

Ein Unterrichtsmodell zu *Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!* von Lawrence David (Text) und Delphine Durand (Il.). Übersetzt aus dem Amerikanischen von Wolfram Sadowski

2.-4.Jahrgangsstufe

Herausgegeben von Gina Weinkauff

Verfasserinnen und Verfasser:

- Katja Archut (Annotation, Beiträge zur Sachanalyse und zur didaktischen Analyse, Realisierungsvorschläge B1, D1 und D2)
- Hebat Allah Abou Shaar, Julia Graf, Stefanie Pesch, Rebecca Vogel, Laura Wittemeier und Anne-Sophie Wienecke (Sachanalyse: Figuren, Realisierungsvorschlag C 3)
- Alina Averbhoff, Franziska Döring, Maren Müller, Meike Pohlmann und Jana Sonntag (Realisierungsvorschlag D 3)
- Jasmin Azari und Luka Reichel (Sachanalyse: Adressatentwurf und Gattungskontexte)
- Janna Bastert, Jeanette Kahnert, Rahel Mehl, Michelle Niedermeyer, und Meike Strickmann, (Sachanalyse: Erzählen in Text und Bild, Realisierungsvorschlag B 4)
- Friederike Beckmann, Melina Genrich, Franziska Neuhaus und Lea Reineke (Sachanalyse: Erzählen in Text und Bild, Realisierungsvorschlag B 2)
- Leonie Frölich, Lisa Hohberg, Sarah Marie Kassebaum, Sarah Stolte und Celine Wiese (Sachanalyse: Intertextualität, Realisierungsvorschlag A 4)
- Leoni Madlene Friesen, Annica Fritz, Melina Hollmann, Emma Louise McCarthy, und Lea Katharina Venn (Sachanalyse: Erzählen in Text und Bild, Realisierungsvorschlag B 3)
- Ramona Golumke, Lena Hunsche, Caroline Kuhlen und Alessia Rollmann, (Sachanalyse: Ort des Geschehens, Realisierungsvorschlag C 2)
- Zoe Emilia Luna Jacobtorweihen, Monika Neudorf, Hosai Popal, Melissa Pörtner, und Pia-Nadine Taphorn (Sachanalyse: Wirklichkeitsmodell, Realisierungsvorschlag C 1)
- Svenja Krohn, Pia Richel, Franziska Siekmann, Lea Stammschulte, Lea Zurmühlen) (Sachanalyse: Intertextualität, Realisierungsvorschlag A 4)
- Gina Weinkauff (Realisierungsvorschläge A 1, A 2 und A 3)

Das Unterrichtsmodell gründet auf einer am Arbeitsbereich Didaktik Deutsch (Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie) der Freien Universität Berlin entstandenen Modularbeit von Katja Archut (Sommersemester 2020) und wurde von Studierenden aus dem Seminar *Literarisches und mediales Lernen im Deutschunterricht* an der Universität Bielefeld (Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft / Germanistik) fertiggestellt und von der Herausgeberin im Detail ergänzt.

Es ist Teil des Projekts [Literarisches und mediales Lernen im Deutschunterricht – Unterrichtsmodelle zur KJL](#). Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie [hier](#).

Annotation	3
Zum Text	4
Inhalt und Thematik	4
Erzählen in Text und Bild	4
Ort des Geschehens und Wirklichkeitsmodell	5
Figuren	6
Übersetzungs- und Editionsgeschichte/ Neuausstattung der Ausgabe von 2019	7
Sprache und Übersetzung	9
Adressatenentwurf, Gattungskontexte und Intertextualität	10
Didaktische Überlegungen	13
Wirkungs- und Anforderungspotential	13
Übersetzungsphänomene im Deutschunterricht	14
Vorschläge zur Realisierung	15
A. Themen und Motive	16
A 1 Andere Tiermetamorphosen	16
A 2 Gregor trifft Hannes	17
A 3 Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte	19
A 4 Vergleich mit einer Doppelseite aus der Graphic Novel von Corbeyran	21
B. Erzählen in Text und Bild	26
B 1 Bilder im Kopf und Bilder im Buch	26
B 2 Varianten des Schrift-Bild-Bezuges	27
B 3 „Mama, Papa, Clara, ich bin ein Käfer!“	29
C. Figuren, Handlungsort und Wirklichkeitsmodell	30
C 1 Reproduktion der Handlungsorte mit dem Spiel „Tabu“	30
C 2 Die Figuren	31
C 3 Gregors Rückverwandlung	32
D. Sprache und Übersetzung	33
D 1 Übersetzung des Titels	33
D 2 Übersetzungsmemory	34
D 3 Worte, die sich nicht übersetzen lassen	36
Anhang	38
Verzeichnis der Aufgaben und Materialien	38
Literatur- und Abbildungsverzeichnis	39
Primärliteratur und Medien	39
Sekundärliteratur	39
Abbildungen	40

Gregor wacht eines Morgens auf und stellt fest, dass er über Nacht ein Käfer geworden ist. Er versucht, seine Familie auf seine Verwandlung aufmerksam zu machen, doch keiner von ihnen nimmt ihn ernst und sieht, dass er ein Käfer ist....

Die originelle kinderliterarische Adaption der berühmten Erzählung *Die Verwandlung* von Franz Kafka von Lawrence David mit Illustrationen von Delphine Durand erschien im amerikanischen Original bereits vor über 20 Jahren¹. Die deutsche Übersetzung von Wolfram Sadowski erschien zunächst in einer kleinen feinen Bilderbuchausgabe des Middelhaue Verlags.

Die aktuelle Ausgabe des Verlags Beltz und Gelberg erschien in einer Buchreihe für Leseanfänger mit starkem Illustrationsanteil und Comic-Elementen. Es gibt auch einen Animationsfilm, der als *Lachgeschichte* für die *Sendung mit der Maus* produziert wurde (Schatz 2003).

Dieses Unterrichtsmodell ist für das 2.-4. Schuljahr konzipiert, weil das Buch tatsächlich schon jüngeren Grundschulkindern zugänglich ist. Einige der Unterrichtsvorschläge lassen sich jedoch erst ab Klasse 3 oder 4 realisieren, denn sie greifen, in der Absicht, die Schülerinnen und Schüler² für Übersetzungsphänomene zu sensibilisieren, auf ausgewählte Passagen des englischsprachigen Originals zurück oder regen die SuS zu (punktuellen) Vergleichen mit Kafkas Erzählung an. Das Unterrichtsmodell bietet daher auch Differenzierungsmöglichkeiten, die sich für inklusive Lerngruppen eignen.



Abb.1: Lawrence David (Text); Delphine Durand; Wolfram Sadowski (Ill.): Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!. Cover © Beltz & Gelberg 2019

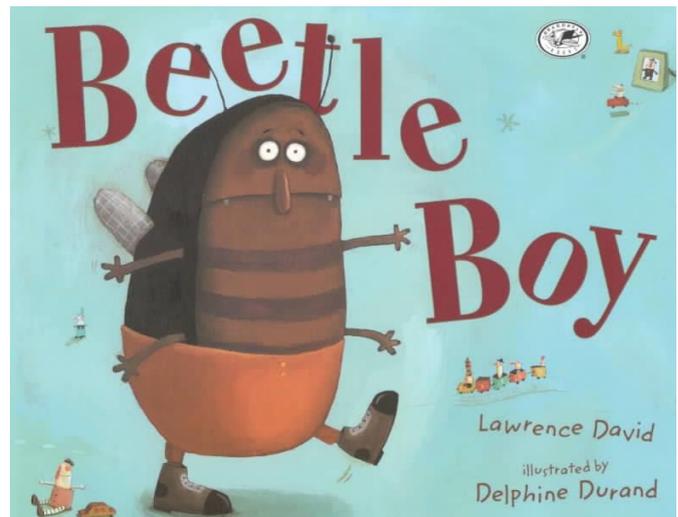


Abb. 2 Lawrence David (Text; Delphine Durand (Ill.): Beetle Boy, Cover © Bantam Doubleday Dell Publishing Group, Inc 1999

¹ Zitate aus der Originalausgabe werden nachfolgend mit dem Kurztitel *Beetle*, nachgewiesen, Zitate aus der deutschen Ausgabe von 2019 mit *Käfer*. Die Originalausgabe ist unpaginiert, die Seitenangaben entsprechen unserer eigenen Zählung von S. 1 („Gregory Sampson woke one morning [...]“) bis S. 29 („[...] Gregory Sampson's beetle day was done“).

² Nachfolgend abgekürzt: SuS

Inhalt und Thematik

Gregor, der Protagonist der Geschichte, im Original Gregory, wacht eines Morgens auf und stellt fest, dass er über Nacht ein Käfer geworden ist. Er versucht, seine Familie auf seine Verwandlung aufmerksam zu machen, doch keiner von ihnen nimmt ihn ernst und sieht, dass er ein Käfer ist. Der Einzige, der Gregors Verwandlung bemerkt, ist sein bester Freund Michael, der ihn den Schultag über unterstützt. Auch nach der Schule hören seine Eltern ihm nicht zu, sodass Gregor schließlich traurig die Decke hochkrabbelt und dort mehrere Stunden verharrt. Als er zum gemeinsamen Abendessen nicht in der Küche erscheint, kommt seine Familie in sein Zimmer und sieht, wie Gregor als Käfer an der Decke hängt. Daraufhin überreden sie ihn, herunter zu kommen, entschuldigen sich für ihr Unverständnis und nehmen ihn in den Arm. Als Gregor am nächsten Morgen aufwacht, bemerkt er, dass er sich wieder zurück in einen Menschenjungen verwandelt hat.

Die Geschichte thematisiert einerseits die Selbstwahrnehmung, die durch eine einschneidende Veränderung für den Protagonisten geprägt ist, und andererseits die Fremdwahrnehmung, die überwiegend durch das Nicht-Zuhören und Nicht-Hinschauen zunächst unverändert bleibt. Die Ausnahme bildet die Figur Michael, die dem Protagonisten zunächst das größte Verständnis und die größte Unterstützung entgegenbringt. Für ihn selbst hat Gregors Verwandlung ganz handfeste Folgen. Sie beeinträchtigt ihn bei alltäglichen Verrichtungen, wie dem morgendlichen Anziehen oder dem Treppensteigen, später weiß er die Vorteile seiner vielen Gliedmaßen im Sport- und im Mathematikunterricht zu nutzen.

Erzählen in Text und Bild

Die Erzählweise in diesem Bilderbuch ist in verschiedener Hinsicht einfach und leicht zugänglich. Auf der verbalen und der piktoralen Ebene wird gleichermaßen chronologisch erzählt und das Verhältnis von Text und Bild ist weitgehend komplementär und eher redundant als kontradiktorisch.

Die Handlung entwickelt sich episodisch; Gregor begegnet in seiner Familie, im Schulbus, im Unterricht und in der Bibliothek unterschiedlichen Figuren, die – mit Ausnahme seines Freundes Michael – seine Veränderung nicht zu bemerken scheinen, bis sich am Schluss der Konflikt auflöst und Gregor die ersehnte Aufmerksamkeit und Akzeptanz in seiner Familie erfährt. Auf der piktoralen Ebene wird das in Form einer monoszenischen Bildfolge erzählt: Jede (Doppel-)seite zeigt eine einzige Szene. Aus der Abfolge der Szenen ergibt sich die Handlung. Autor und Illustratorin haben sich also für eine Form der Bilderzählung entschieden, die in einfachen Bilderbüchern für Klein- und Vorschulkinder weit verbreitet ist.

Diese drei Prinzipien (chronologische Stringenz, monoszenische Bildfolge und Redundanz von Bild und Verbaltext) werden allerdings nicht komplett durchgehalten, es gibt eine Reihe von Abweichungen. Mehrfach vermitteln Bild und Text nicht die gleichen Informationen, sondern ergänzen sich, füllen wechselseitig Leerstellen aus oder greifen einander vor. Passagenweise tritt der Verbaltext in den Hintergrund, oder er erhält umgekehrt mehr Raum als die Bilderzählung. Es gibt Abweichungen von der monoszenischen Bildfolge durch Comicelemente und Semantisierung der Schrift. Zum Beispiel sehen wir auf der Doppelseite 14f. die Figur Gregor gleich viermal vor einem leeren, nur durch semantisierte Schriftelemente ausgefüllten Hintergrund. Abweichungen von der Redundanz finden wir auf der Doppelseite 8f. Hier erschrickt sich Gregor im Bild vor seinem Schatten, während im Text von einem Spiegel die Rede ist. Außerdem ist die Szene der Doppelseite 26f. auf piktoraler Ebene viel detaillierter ausfabuliert als auf verbaler Ebene.

Häufig begegnen wir in Bilderbüchern auf der Textebene einer (auktorialen oder personalen) Erzählinstanz, während die Bilder die Geschichte in einem szenischen Modus präsentieren. In diesem Buch ist das anders: die Bilder zeigen die subjektive Sicht Gregors, der sich bis zu seiner Begegnung mit Michael nur selbst als Käfer sieht, während die anderen Figuren seine Metamorphose nicht wahrnehmen können. Die Bilder erzählen also nur zum Teil szenisch, zum anderen Teil sind sie von einer personalen Erzählweise bestimmt. Auf der Textebene finden wir in der Erzählerrede gleichfalls eine personale Erzählweise, daneben wird jedoch auch hier szenisch, bzw. neutral erzählt, denn es gibt viele Dialoge, die teilweise durch große Sprechblasen dargestellt sind. Mit Ausnahme von Gregor erhalten wir von allen anderen

Figuren nur eine Außensicht. Auch Gregors Gefühle und Gedanken werden nur zum Teil direkt mitgeteilt. Vielfach werden sie durch äußere Handlung und Dialoge vermittelt.

Die erzählte Zeit ist überschaubar, sie umfasst einen Tag (bzw. die Spanne von einem bis zum nächsten Morgen). Bedingt durch den Wechsel von neutraler und personaler Erzählweise ist das Tempo teils zeitdeckend, teils zeitdehnend.

Die Geschichte hat als wesentliche Ingredienz einen komischen Grundton. Ganz anders als in der literarischen Vorlage (Kafkas Erzählung *Die Verwandlung*) wird Gregors Metamorphose nämlich nicht als Kulmination seiner heillosen Lebensumstände und tragisches Verhängnis in Szene gesetzt, sondern als nie versiegende Quelle von Situationskomik. Gregors Umfeld verhält sich in grotesker Weise unangemessen und Gregor selbst ist weit davon entfernt, sein merkwürdiges Schicksal passiv zu erleiden. Er verfügt über genug Witz, um beispielsweise im Mathematik- und Sportunterricht die Vorteile seines zeitweiligen Insektenkörpers auszureizen und seine nichtsahnenden Lehrer und Mitschüler mit entsprechenden Leistungen zu beeindrucken.

Auch die Illustrationen sind humoristisch. Alle Figuren sind in einem karikierenden Stil dargestellt, mit identischen Merkmalen. Gregor als Käfer sowie sämtliche menschlichen Figuren haben lange, wie aufgesetzt wirkende Nasen (wie Schneemänner), übergroße Münder (wie Klappmaulpuppen) und sehr kleine Händchen. Dass auch Gregors Puppen und Spielzeuge (Gregor, 8f.) sowie die Personen auf den Bildern im Treppenhaus so dargestellt werden (Gregor 16f.), wirkt nicht nur ausgesprochen komisch, es konterkariert auch die bedrohliche Wirkung von Gregors Verwandlung.

Ort des Geschehens und Wirklichkeitsmodell

Anders als in der berühmten literarischen Vorlage (Kafkas Erzählung *Die Verwandlung*) gibt es im Bilderbuch *Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!* nicht nur einen einzigen Handlungsort, sondern mehrere. Auf der Bildebene markiert der Wechsel der Schauplätze den Fortgang der Handlung. Wir haben es weithin mit einer monoszenischen Bildfolge zu tun.

Es sind durchwegs realistische Schauplätze aus der Lebenswelt von Grundschulkindern, was zweifellos entsprechende Identifikationsmöglichkeiten bietet. Anders als der extrem beklemmende Binnenraum in Kafkas Erzählung lässt die Anordnung der Räume im Kinderbuch dem Protagonisten Freiheiten, die in der Vorlage nicht gegeben sind. Das lässt seine Lage von vorneherein als hoffnungsvoller erscheinen. Dennoch empfindet Gregor sein Zuhause, das ihm doch eigentlich Sicherheit und Geborgenheit vermitteln sollte, auch als einen Ort des Unheils und der Abweisung.

In seinem eigenen Kinderzimmer bemerkt er am Morgen, als er aufwacht, dass er sich in einen Käfer verwandelt hat. Zunächst geht Gregor ins Badezimmer, um in den Spiegel zu blicken. Was er dort sieht, erschreckt ihn so, dass er kopfüber die Treppe hinunterfällt. Der Ort der Treppe könnte für sein Verhängnis stehen, denn von diesem Moment an geht es stetig bergab. Wahrscheinlich erhoffte er sich beim Betreten der Küche, die im Bilderbuch einen Gemeinschaftsraum darstellt, dass er von seiner Familie verstanden wird und sich seine Eltern um ihn kümmern. Doch seine Familie schenkt ihm kaum Beachtung und nimmt ihn mit seinen Ängsten hinsichtlich seiner Verwandlung nicht ernst. Sein Zuhause, in dem er sich bis jetzt vielleicht sicher und verstanden gefühlt hat, bereitet ihm nun Sorge. Er fühlt sich unverstanden und mit seinen Problemen allein. Auch auf dem Weg zur Bushaltestelle und im Schulbus fühlt er sich mitten unter seinen Schulkameraden weiterhin einsam und verloren, denn auch hier scheint niemand seine Verwandlung zu bemerken. Nur sein Freund Michael, den Gregor im Schulbus trifft, sieht sofort, dass sich Gregor in einen Käfer verwandelt hat. In der Schule möchten die beiden Freunde herausfinden, in welche Art Käfer sich Gregor verwandelt hat. Sie begeben sich also in die Bibliothek, einen Ort des Wissens und der Ruhe. Hier findet Gregor in einem Buch die Antwort darauf, in welche Art Käfer er sich verwandelt hat. Nach dem Schultag kehrt Gregor zurück nach Hause, wo seine Familie die Verwandlung nach wie vor zu ignorieren scheint. Erst als er kopfüber an der Zimmerdecke krabbelt und seine Familie besorgt sein Zimmer betritt, sehen sie was los ist. Gregors Kinderzimmer ist also nicht nur der Ort, an dem seine Verwandlung begann, sondern auch der Ort, an dem er die Aufmerksamkeit seiner Eltern zurückgewinnt. Am nächsten Tag erwacht Gregor als Mensch. Als der Junge die Treppe herunterläuft, um seinen Eltern zu zeigen, dass er wieder ihr kleiner Junge ist, strahlt er. Sein Zuhause gibt ihm nun wieder ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit.

Durch ihre Lokalisierung wird die Geschichte in der Lebenswelt ihrer Adressaten angesiedelt. Sie handelt von der alltäglichen Erfahrung, dass man sich auch in den ureigensten Rückzugsräumen an schlechten Tagen manchmal allein und unverstanden fühlt. Dabei vermittelt sie aber die Hoffnung, dass sich dieses Gefühl auch wieder ganz schnell zum Besseren wenden kann.

Die Verwandlung lässt sich als Einbruch des Magisch-Fantastischen in die realistisch gezeichnete Alltagswelt des Protagonisten, als Traumhandlung oder als Symbolhandlung verstehen. Durch Gregor's Verwandlung dringt also ein übernatürliches Ereignis in eine uns bekannte, realitätsnahe Welt ein und stellt diese damit grundlegend auf den Kopf. Diese fremdartige Veränderung seines Aussehens, aus welcher ein Einbruch in die wirkliche Welt resultiert, wirkt auf diese Weise „wie ein Riß in dem universellen Zusammenhang“ (Callois 1966, 46) und stellt damit eine Verbindung zwischen lebensweltlich Vertrautem und fremdartig Skurrilem her.

Die Geschichte endet bevor Gregors Rückverwandlung im Kreis seiner Familie thematisiert wird. Es kann demnach nicht sicher festgestellt werden, ob Gregor alles nur geträumt hat. Aufgrund dieser fehlenden Aufklärung über Traum und Realität liegt also ein ambivalentes Wirklichkeitsmodell vor.

Figuren

Die Erzählperspektive ist auf der verbalen und auf der piktoralen Ebene stark durch die Sichtweise des Protagonisten Gregor geprägt. Die anderen Figuren sind in Außensicht dargestellt und einerseits implizit durch ihr Verhalten und andererseits durch die Illustrationen charakterisiert. Aufgrund dieser Darstellung in Außensicht können auch Figuren wie Gregors Familienangehörige, deren Einstellungswandel in der Geschichte eine zentrale Rolle spielt, nur bedingt als dynamische Charaktere bezeichnet werden, da der Betrachter des Bilderbuchs über ihre inneren Beweggründe kaum etwas erfährt. Alle Figuren werden zudem humoristisch in Szene gesetzt (vgl. den Abschnitt [Erzählen in Text und Bild](#)). Sie sind zum einen hinsichtlich Frisur und Kleidung betont alltäglich dargestellt, zum anderen hinsichtlich der Körperproportionen, der extrem breiten Münder und wie aufgesetzt wirkenden Nasen und Ohren karikaturistisch verfremdet.

Gregor Sampson besucht die zweite Klasse. Wie er vor seiner Verwandlung aussah, wird im Buch nicht beschrieben oder dargestellt. Die Rückenansicht nach der Rückverwandlung (Gregor, 59) zeigt einen rundlichen Körperbau. Das und die braune Kleidung des Jungen erinnern noch an dessen zeitweilige Existenz als Käfer. In dessen Gestalt ist sein Körper rotbraun, seine Zähne wie Reisszähne und er besitzt insgesamt sechs lange, haarige Arme und Beine. Seine Augen sind groß und dunkel und sein Rücken gepanzert, wodurch er in seiner Bewegung stark eingeschränkt ist. Dieses Aussehen lässt ihn selbst vor sich erschrecken. Als Käfer trägt er ein weites, sackartiges Hemd und eine Hose mit Gummizug. Gregor geht mit der neuen Situation, obwohl sie ihm nicht gefällt, sehr gelassen um und versucht, sich mit seinem Körper anzufreunden. Er lernt sogar umsichtiger mit Insekten umzugehen. Je trauriger Gregor wird, umso mehr verhält er sich wie ein Käfer und zieht sich in seine Unscheinbarkeit zurück. Dass er mit der Rolle, die durch die Verwandlung ins Grotteske gesteigert wird, immer schon unzufrieden war, verrät auch sein Berufswunsch: er möchte Astronaut werden (vgl. Gregor, 20). Stärke und Selbstvertrauen gewinnt Gregor schließlich durch die Unterstützung seines Freundes Michael.

Gregors Mutter sieht hinsichtlich Kleidung und Figur durchschnittlich aus, mit mittellangem, braunem Haar und Rock mit Bluse. Im Buch wird sie vor allem als Hausfrau und Mutter sichtbar. Auf jeden Fall ist ihre Aufmerksamkeit nicht auf Gregor ausgerichtet, sie ist ständig in Zeitnot und versucht, ihn auf einen späteren Zeitpunkt zu vertrösten. Am Ende der Geschichte wird deutlich, dass die Mutter keine innerliche Veränderung durchmacht, da ihr Verhalten zu Gregor nicht in Frage gestellt wird. Über ihre Gedanken und Gefühle erfahren wir wenig.

Gregors Schwester Clara ist ein kleines blondes Mädchen mit Zöpfen und einem Kleid mit Kragen. Auch sie ist eine eher statische und eindimensionale Figur. Sie geht in die erste Klasse der gleichen Schule wie Gregor. Die Mutter der beiden Kinder kümmert sich mehr um sie als um Gregor. Clara ist oft in ihrer Nähe und hält die Hand der Mutter. Das Verhältnis zu ihrem Bruder ist eigentlich gut, da er ihren Ranzen und ihre Brotdose tragen möchte. Jedoch spielt sie lieber mit ihren Freundinnen. Am Ende weigert sie sich, ihren „Käferbruder“ zu küssen

Gregors Vater ist ein großer, kahlköpfiger Mann mit einem Bartschatten. Er trägt ein kariertes Hemd und eine gestreifte Hose. Er kümmert sich um die Kinder, indem er die Schulbrote fertig macht und zum

Abendessen ruft. Als sein Sohn ihn darauf aufmerksam machen möchte, dass er ein Käfer ist, macht der Vater sich über ihn lustig. Als sich dessen Verwandlung schließlich bestätigt, ist er erste, dem seine vorherige Ignoranz leid tut (vgl. Gregor, 57).

Gregors Freund Michael ist ein kleiner, etwas dicklicher Jungen mit Kappe, Pullover mit Kragen und einer gestreifte Hose. Er ist der Einzige, der die Veränderungen Gregors erkennt. Als er seinen Freund das erste Mal erblickt, erschrickt Michael so sehr, dass er denkt der Käfer hätte Gregor etwas getan. Daraufhin stehen ihm die Tränen in den Augen. Er versucht Gregor zu helfen, indem die beiden herauszufinden, was für ein Käfer aus ihm geworden ist. Das zeigt, wie gut die beiden befreundet sind. Dieses Verhalten ist im Verlauf der Handlung unverändert und macht ihn zu einem eindimensionalen Charakter.

Frau Dobson ist die Lehrerin der beiden Zweitklässler Michael und Gregor. Sie wird als großgebaute, rothaarige Frau dargestellt, die einen langen Rock und eine Bluse trägt. Vor Insekten ekelt sie sich so sehr, dass sie angesichts der Illustration aus dem Lexikon, die Gregor und Michael ihr zeigen, in hysterisches Reimen ausbricht (vgl. Gregor, 42). Obwohl sie immerhin bemerkt, dass Gregor sich anders verhält, ist auch sie für seine Verwandlung Bild.

Im Buch gibt es insgesamt **18 Kinder als Nebenfiguren**, von denen einige mehrfach, andere einmalig auftreten. Der Text bezeichnet einige der Mädchen als Freunde von Clara, jedoch ist nur ein Mädchen mit roten Haaren, rotem Pullover und blauer Hose, als Freundin erkennbar. Diese unterhält sich mit Clara auf dem Weg in die Schule. Alle Mädchen werden in den Illustrationen durch eine Scheitelfrisur und reichlich Haar dargestellt. Die Jungen besitzen nur ein paar Haarsträhnen. Sie bilden eher eine Art Kulisse der Erzählung und treten als handelnde Figuren nicht weiter in Erscheinung.

Übersetzungs- und Editions-geschichte/ Neuausstattung der Ausgabe von 2019

Gegenstand dieses Unterrichtsmodells ist die 2019 erschienene Ausgabe der Übersetzung von Wolfram Sadowski. Diese Übersetzung ist zuerst im Jahr 2000 im Verlag Middelhaue erschienen, in einer Ausgabe, die hinsichtlich der Ausstattung (und der Seitenzahl) dem Original entspricht. Die aktuelle Ausgabe richtet sich an Leseanfänger und wird vom Verlag als „sanfte Überleitung vom Bilderbuch zum Kinderbuch“ beworben (Lust auf Lesen 2019). Vom klassischen Bilderbuchformat abweichend, umfasst sie fast doppelt so viele Seiten, wie das Original und die deutsche Erstausgabe. Das äußere Erscheinungsbild wurde von Delphine Durand auf der Grundlage ihrer Illustrationen von 1999 vollkommen umgestaltet. Auch der Titel hat sich verändert. Die Veränderungen des Textes sind dagegen minimal und zudem ausschließlich durch die Umgestaltung der Typographie begründet.

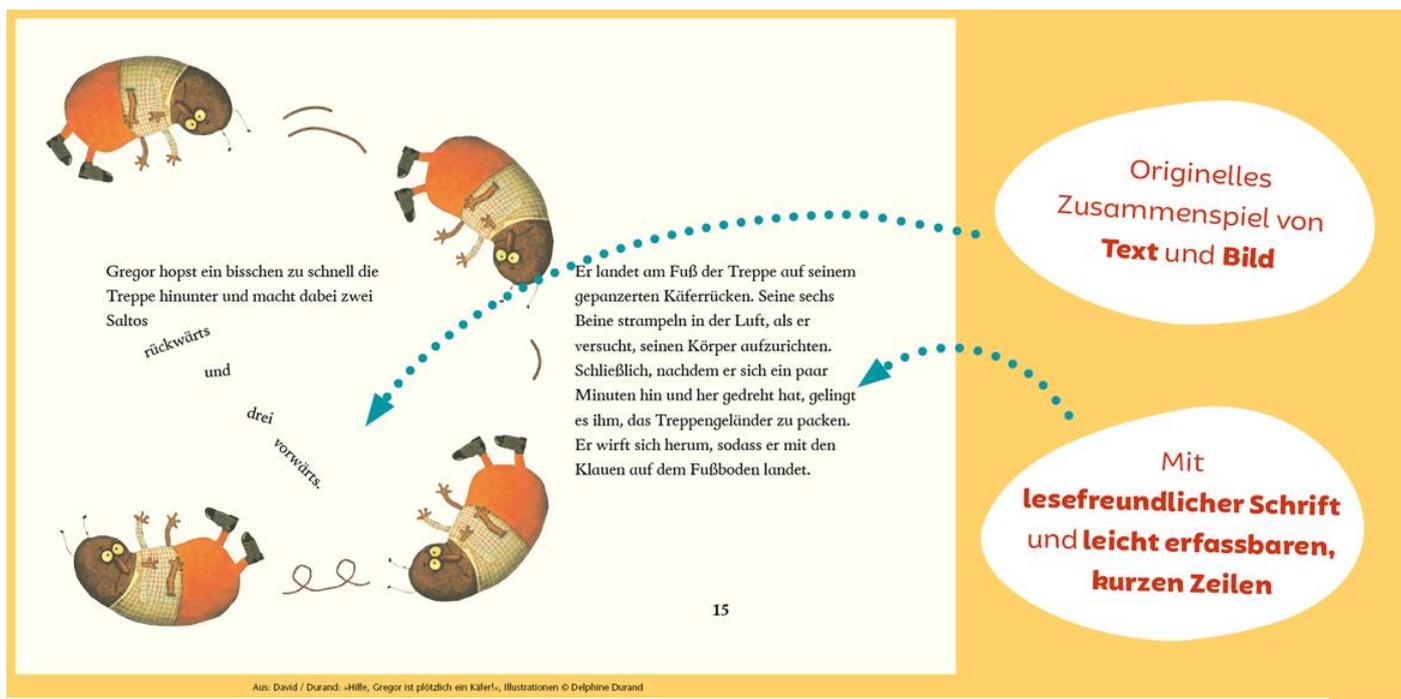


Abb.3: Abbildung aus der Broschüre Lust auf Lesen. © Beltz 2019 (https://www.beltz.de/kinder_jugendbuch/themenwelten/lust_auf_lesen.html)

Bei der vergleichenden Betrachtung der Buchcover fallen zunächst die unterschiedlichen Titel auf.

Der Originaltitel *Beetle Boy* kommt sehr knapp und ein wenig rätselhaft daher. In der ersten, im Verlag Middelhaue erschienenen Ausgabe der Übersetzung von Wolfram Sadowski wird die wörtliche Übersetzung zwar verwendet, aber eingerahmt von einem bestimmten Artikel und einem auf den Prätext verweisenden Untertitel: *Der Käferjunge. Inspiriert von Franz Kafkas "Die Verwandlung"*. Dieser prätextiös wirkende Titel ist erkennbar auf literarisch gebildete Erwachsene ausgerichtet, die das Buch aus eigenem Interesse oder in ihrer Eigenschaft als pädagogische Vermittler rezipieren. Ganz anders der Titel der aktuellen, als Lektüreangebot für Leseanfänger erschienenen Ausgabe *Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!*, der - ohne direkten Hinweis auf den anspruchsvollen Prätext - eine sehr viel konkretere Vorstellung vom Inhalt des Buches vermittelt als *Beetle Boy* bzw. *Der Käferjunge*. Das liegt zum einen daran, dass der Beltz-Titel als Hilferuf formuliert ist, und zum anderen daran, dass der Name des Protagonisten darin erwähnt wird. Dieser Titel ist unverkennbar auf den primären kindlichen Adressaten bzw. auf erwachsene Vermittler ausgerichtet, die auf der Suche nach kindgemäß unterhaltsamen Leseangeboten sind.



Abb.4: Lawrence David (Text) / Delphine Durand / Wolfram Sadowski (Ill.): Der Käferjunge, Cover © Middelhaue 2000 [Der Untertitel ist auf dem Cover nicht wiedergegeben]

Beide deutsche Titel sind sehr viel platzgreifender als der Originaltitel und können somit als Beispiele dafür gelten, dass englische Texte „im Allgemeinen 15-20% kürzer [sind] als das deutsche Pendant“ (Bertram 2017). Dies erklärt sich durch die unterschiedliche Struktur der beiden Sprachen; ein Beispiel dafür ist die Hinzunahme des bestimmten Artikels im Middelhaue-Haupttitel.

Oft lassen Veränderungen des Paratextes überdies „Rückschlüsse auf kulturelle Unterschiede zwischen dem Ziel- und dem Herkunftsland einer Übersetzung zu“ (Weinkauff 2018, 241). Man könnte also spekulieren, dass die Leserschaft in den USA eher durch lakonisch formulierte, bedeutungsoffene und tendenziell altersübergreifende Zielgruppen adressierende Titelformulierungen angesprochen wird, während das deutsche Lesepublikum eindeutige Signale erwartet.³

³ Anmerkung der Herausgeberin: Vor allem muss jedoch in Rechnung gestellt werden, dass Buchtitel aus Sicht der Verlage als ausgesprochen verkaufsrelevant gelten, weshalb die Wahl eines Titels nicht nur bei Übersetzungen vielfach als Marketingentscheidung angesehen wird. Und bei Kinderbuchübersetzungen entscheidet man sich sehr oft für eine Variante, die weniger Deutungsspielräume lässt als der Originaltitel (vgl. auch Nord 2001, 47ff.). Die Übersetzerinnen und Übersetzer haben auf die Titelwahl in aller Regel keinen besonders großen Einfluss.

Nun zu den Veränderungen in Ausstattung und Typografie: Die Originalausgabe und die erste deutschsprachige Ausgabe umfassen 32 bzw. 34 Seiten im Querformat, wohingegen die Ausgabe des Beltz-Verlages 64 Seiten im nur halb so großen Hochformat umfasst.

Der erste Satz, der die Lesenden sofort mit der Problemsituation Gregors konfrontiert und erkennbar dem ersten Satz von Kafkas Erzählung nachgestaltet ist, befindet sich im Originalbuch und der Middelhaueve-Ausgabe zusammen mit den folgenden sieben Sätzen auf der ersten Seite. In der Beltz-Ausgabe wird der Satz durch seine Alleinstellung auf der ersten Doppelseite herausgehoben.

Eine weitere Besonderheit liegt in der Darstellung der wörtlichen Rede. In der Originalausgabe (und der des Verlags Middelhaueve) ist diese in den Text integriert und mit Anführungszeichen sowie Begleitsätzen versehen. In der Beltz-Ausgabe dagegen ist ein Teil der wörtlichen Rede in Form von Sprechblasen in die Illustrationen integriert.

Das deutsche Buch hat einige Anteile der wörtlichen Rede nicht in den Text, sondern in die Bilder eingebaut, sodass die Illustrationen die Geschichte in Form von Sprechblasen weitererzählen. Des Weiteren wurde in der Übersetzung mit der Schrift „gespielt“, indem diese den Inhalt des Satzes auch im Layout wiedergibt, wie in der Szene, als Gregor die Treppe hinunterfällt. Die Schrift ist aus dem klassischen Format ausgebrochen und scheint ebenfalls die Treppe „hinunterzupurzeln“ (vgl. Abb. 3).

Sprache und Übersetzung

Im Text des Buches wird ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen Original und Übersetzung deutlich: das Erzähltempus. David benutzt das Präteritum und erzählt Gregors Geschichte somit in der Vergangenheit. Sadowski dagegen nutzt das Präsens und verlagert die Geschichte in die Gegenwart. „[...] [D]er Erzähler [intensiviert] die geschilderte[n] Szene[n] auf beinahe unmerkliche Weise und signalisiert dem Leser unausgesprochen die zentrale Relevanz diese[r] Ereignisse[...]“ (Lahn u.a. 2008, 153), was auch als dramatisches Präsens bezeichnet wird. Dadurch erleben die Lesenden das Erzählte mit und fühlen sich involviert, weil sich die Geschichte im Hier und Jetzt zu ereignen scheint. Zu dem Gefühl dieser unmittelbaren Präsenz trägt auch die Sprache der Figuren bei. Diese ist geprägt vom Stil der Mündlichkeit, was beispielsweise anhand eines Satzabbruchs deutlich wird⁴. Als Gregor der Lehrerin, in der Absicht, sie endlich auf seine offensichtliche Verwandlung aufmerksam zu machen, die Darstellung eines Käfers in einem Lexikon zeigt, beginnt diese plötzlich zu reimen, was auf Deutsch noch absurder wirkt, als im Original: „Ugh, a bug!“ (Beetle, [20]) / „lgitt iba, so’n Käfer da!“ (Käfer, 42) oder einzelne Wörter wie „bummeln“ (Käfer, 24) und „goalie“ (Beetle, 18). Der botanische Name des Käfers in dem Buch lautet in Übersetzung und Original beziehungsreich „Carabus problematicus“. (Käfer, 41; Beetle, [20])

In dem Text wird aber nicht nur mit umgangssprachlichen Versatzstücken und sprechenden Namen gearbeitet, sondern mit einer ganzen Reihe anspruchsvoller Stilmittel, wie Anaphern, Klimax oder Onomatopoesie, die auch in Wolfram Sadowskis Übersetzung übernommen worden sind. (vgl. Beetle, [1, 22, 18 und Käfer, 8, 43, 38]. Andererseits zeigt sich das hohe sprachliche Niveau des Textes sowohl in der Syntax als auch in der Lexik. Die Syntax ist vielseitig gestaltet, da das Verhältnis von Satzreihen zu Satzgefügen ungefähr ausgeglichen ist und die wörtliche Rede an vielen Stellen durch einen Begleitsatz ergänzt wird. Der Übersetzer dieses Buches hat vielfach versucht, den Satzbau des Originaltextes so ähnlich wie möglich in das Deutsche zu übernehmen. Das ist ihm vor allem in Hinsicht auf Hauptsätze bzw. Satzreihen gelungen, wie das folgende Beispiel verdeutlicht:

	Subjekt	Prädikat	Akkusativobjekt	Lokale adverbiale Bestimmung	Präpositionalobjekt
Beetle, 4	Gregory	cut	two more holes	in the shirt	for his two new arms.
Käfer, 13	Gregor	schneidet	zwei zusätzliche Löcher	in das Hemd	für seine beiden neuen Arme.

⁴ „‘Es ist heute Morgen einfach so passiert, und dann...‘ Er fängt an zu weinen.“ (Käfer, 51)

Aufgrund des zum Teil unterschiedlichen Satzbaus der englischen und der deutschen Sprache ist es jedoch nicht immer möglich, den Satzbau „eins-zu-eins“ zu übertragen, was vor allem anhand der Prädikats- und Objektstellung im Satz ersichtlich wird:

Beetle, 8	No one	looked up	as	Gregory	entered	the kitchen.
					↙ ↘	
Käfer, 18	Niemand	schaut auf,	als	Gregor	in die Küche	kommt.
					↘ ↙	

Überdies ist der Übersetzer mehrfach deutlich vom Originaltext abgewichen, so hat er beispielsweise mehrere Sätze und Textstellen vollständig weggelassen (vgl. Beetle, 3, 7, 9, 15, 24) und einige Sätze umgestellt:

Beetle, 23: He watched the sun setting upside down through his bedroom window.

Käfer, 49: Mit dem Kopf nach unten beobachtet er durch sein Fenster, wie die Sonne untergeht.

Der Vergleich der Lexik lässt einige interessante sprachspezifische Besonderheiten erkennen. So wurden bestimmte Wörter des englischen Textes an die deutsche Leserschaft angepasst. Gutzschhahn erklärt in einem Interview, dass das für eine gute Übersetzung grundlegend sei, schließlich sollten es die Lesenden nicht unangenehm vermerken, dass es sich nicht um einen Originaltext handelt (vgl. Harth 2011, 82). So wurde aus dem „purple-brown beetle body“ im Deutschen nicht etwa ein lila-brauner, sondern ein „rotbraune(r) Käferleib“ (Käfer, 9). Außerdem wurde der amerikanische Ausdruck „PE“, für Physical Education, in der deutschen Übersetzung mit „In der Turnhalle [...]“ (Käfer, 38) umschrieben. Solche Anpassungen an die zielsprachliche Adressatengruppe sind insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur gebräuchlich, um dem Verstehenshorizont der kindlichen Rezipienten und Rezipientinnen zu entsprechen (vgl. Weinkauff 2018, 228)⁵.

Zuletzt sei bezüglich der Lexik noch auf den Ausdruck „bug-a-boo“ verwiesen, den Gregors Mutter im Originaltext an ihren Sohn richtet, nachdem er verzweifelt fragt, was sie gegen seine Verwandlung in einen Käfer unternehmen können (vgl. Beetle, 8). Der Ausdruck „bug-a-boo“ ist im Englischen umgangssprachlich und hat im Deutschen keine äquivalente Übersetzung. Man könnte es mit „Schreckgespenst“ übersetzen, wobei hier das Wortspiel mit dem Wort „bug“ (deutsch: Käfer) verloren geht, das im Kontext der Geschichte optimal passt. Ersatzweise ist in der Übersetzung von einem „schlimmen kleinen Krabbelkäfer“ die Rede (Käfer, 20). So eine Situation beschreibt Gutzschhahn als schwierig, denn „[w]enn ein Buch voller Doppelbedeutungen steckt, die im Deutschen überhaupt nicht ersetzbar sind, [...] dann muss die Übersetzung streckenweise hinter dem Original zurückbleiben [...]“ (Harth 2011, 78).

Adressatenentwurf, Gattungskontexte und Intertextualität

Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer! ist ein Kinderbuch von Lawrence David und Delphine Durand, das auf Kafkas Erzählung *Die Verwandlung* basiert. Der expliziten Adressierung zufolge wird das Buch Kindern in den ersten Lesejahren empfohlen, es ist also für jüngere Grundschulkindern gedacht. Der Protagonist

⁵ Anmerkung der Herausgeberin: Es ist in diesem Zusammenhang interessant, dass es solche vom amerikanischen Original abweichenden Anpassungen auch in der 2001 erschienenen britischen Ausgabe des Buches gibt. Dort wird die amerikanische "mom" generell durch eine britische "mum" ersetzt, die "kids" durch "children" (auf S. 19 und 21) und "honey" durch "darling" (auf S. 23), "dinner" durch "supper" (S. 25) und das für britische LeserInnen unverständliche "Second-grade boys" durch das universellere "School boys" (S. 4). Damit nicht genug hielt es der Londoner Verlag Bloomsbury auch für angemessen, die „Encyclopedia“, die Gregory und sein Freund Michael in der Schulbibliothek konsultieren, in eine „Encyclopedia Britannica“ umzuwandeln (auf S. 19; in der Übersetzung von Georg Sadowski wird daraus das Große Universallexikon“; Käfer, 39). Die generelle Substituierung des eher umgangssprachlichen "bug" durch das formellere "beetle" führt allerdings auch zum Wegfall des eruptiven Reims der angeekelten Lehrerin auf S. 19: "Ugh, a bug!"; she rhymed. " mutiert wenig überzeugend zu "Ugh, a beetle! she grimaced."(sämtliche Seitenangaben beziehen sich auf beide Ausgaben, die Paginierung ist immerhin gleich geblieben).

Gregor ist ein Zweitklässler, der eines Morgens in dem Körper eines Käfers aufwacht. Diese Verwandlung wird jedoch von allen anderen Figuren mit Ausnahme seines besten Freundes Michael nicht wahrgenommen und Gregor fühlt sich einsam und verzweifelt. Erst als das Verhalten seiner Familie sich ändert und Gregor sich akzeptiert fühlt, kann er sich wieder in einen Jungen zurückverwandeln.

Sein Gefühl der existenziellen Einsamkeit, die Verzweiflung darüber, von den anderen nicht so gesehen zu werden, wie er selbst sich sieht, bildet das Hauptthema der Erzählung. Nicht nur im Fall einer psychischen Erkrankung oder einer von der vorgegebenen Norm abweichenden Geschlechtsidentität können sich solche Befindlichkeiten bei Kindern einstellen, sondern wohl auch in weniger dramatischen Kontexten. Es ist eine große künstlerische Leistung, dieses Thema und das zentrale Motiv der Verwandlung aus Kafkas Text in einem dem kindlichen Erfahrungshorizont zugänglichen Kontext neu erzählt zu haben.

Dieses ambitionierte Vorhabens ist auch darum gelungen, weil Autor und Illustratorin sehr gekonnt die Klaviatur des erzählenden Bilderbuches zu spielen wissen. Die Geschichte wird nach dem Muster einer monoszenischen Bildfolge erzählt, in fröhlichen Farben und mit sehr viel Humor in der Bildsprache. Die Bilder verdoppeln nicht einfach den Inhalt des Textes, sondern laden dazu ein, Dinge zu entdecken und die Geschichte weiter zu erkunden. In der hier in Rede stehenden Neuausgabe des Bilderbuches als Erstlesebuch, werden Bildsprache und Schrift-Bild-Bezug durch die Einfügung von Comicelementen noch verspielter und variantenreicher.

Der intertextuelle Bezug zu dem Kafka-Text ist für das Bilderbuch konstitutiv, es kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass er von den primären Adressaten wahrgenommen wird⁶. Er zielt also doppelsinnig auf den sekundären erwachsenen Mitleser. Weil es implizit auch Erwachsene adressiert, kann das Buch möglicherweise auch zum Verstehen von Kindheit und zur Verständigung von Erwachsenen und Kindern beitragen.

Die Kafka-Bezüge werden bereits auf der ersten Doppelseite erkennbar, die ein bis zum Hals zugedecktes anthropomorphisiertes Insekt in rot-orange kariertem Bettwäsche zeigen. Der dazugehörige Text setzt nicht nur mit der Nennung des leicht verfremdeten Namens und des zentralen Motivs der Verwandlung eindeutige Signale, es ist überhaupt eine leicht veränderte Version des ersten Satzes aus der literarischen Vorlage:

<p>Als Gregor Sampson eines Morgens aufwacht.../... entdeckt er, dass er ein riesengroßer Käfer ist. (Gregor)</p>	<p>Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt. (Verwandlung)</p>
---	---

In der Bilderbuchversion ist aus Gregor ein kleiner Junge geworden, der jedoch, wie der erwachsene Gregor mit seinen Eltern und seiner Schwester zusammenlebt.

Allerdings kommen im Bilderbuch noch weitere Figuren hinzu, von denen der beste Freund des Protagonisten für die Handlung und das gegenüber der Vorlage veränderte Sinnangebot der Erzählung die größte Bedeutung hat. Er ist zunächst der Einzige, der Gregor in seiner veränderten Gestalt wahrnimmt und ganz selbstverständlich auf seiner Seite bleibt.

Kafkas Gregor erfährt diese Art von Liebe und Freundschaft nicht. Figuren, die hier dazukommen sind beispielsweise der Prokurist und später die Untermieter. Beide Gregors teilen zunächst das gleiche Schicksal. Sie werden von ihrer Familie nicht so gesehen, wie sie selbst sich sehen. Diese durchaus leidvolle Ausgangssituation trägt in der kinderliterarischen Bearbeitung von Anfang an den Keim ihrer positiven Auflösung in sich, während sie bei Kafka auf eine Katastrophe zusteuert. Der Bilderbuch-Gregor lässt sich von seiner Verwandlung insofern nicht entmutigen, als dass er den Rest des Tages so normal wie möglich hinter sich bringt und sein Aktionsradius nicht eingeschränkt wird. Er verlässt das Haus, fährt mit dem Bus, geht in die Schule und vieles mehr. Kafkas Gregor ist an sein Haus, stärker noch, an sein Zimmer gebunden. Er erfährt durch die Verwandlung eine sich im Laufe der Handlung zuspitzende Verachtung und wird von seiner Familie verstoßen, da er nicht mehr in der Lage ist seinen Beruf auszuführen und die Familie zu ernähren. Letztendlich führt ihn sein Schicksal in den Tod. Der kleine

⁶ In unserem Unterrichtsmodell gibt es gleichwohl zwei Vorschläge, die diesen Bezug ansatzweise sichtbar machen können (A3 und A4).

Gregor ist viel besser dran: Die Eltern und die Schwester, die ihn vorher nicht wahrgenommen haben, beginnen ihn zu sehen und – infolge der erfahrenen Aufmerksamkeit und Akzeptanz? – gewinnt er am Ende sogar seine menschliche Gestalt wieder. Das Motiv der Verwandlung eines Menschen in ein Insekt, das im Prätext als Ausdruck einer durch extreme Verdinglichung und Entfremdung gekennzeichneten und durch und durch fatalen Figurenkonstellation fungierte, wird hier zum Katalysator für eine aus familientherapeutischer Sicht wünschenswerte Entwicklung.

Dass die Adaption künstlerisch überzeugt, liegt nicht zuletzt an der Komik der Darstellungsweise. Die existenzielle Einsamkeit des Protagonisten wird nämlich in der Bilderbuchfassung keineswegs banalisiert. Zwar ist die Begegnung mit fantastischen Metamorphosen oder mit anthropomorphen in einem erzählenden Bilderbuch per se nicht besonders beunruhigend, die Rezipienten sind dergleichen schon gewohnt. Trotzdem wird bald deutlich, dass der verwandelte Gregor überhaupt nicht mit sich selbst im Einklang steht und die stereotype Nettigkeit seines Umfelds von ihm als extrem ausgrenzend erlebt werden muss. Das Bilderbuch gewinnt diesen Missverständnissen aber auch humoristische Aspekte ab, die sich noch steigern als Gregor in der Schule damit beginnt, die Vorteile auszunutzen, die sein Insektenkörper zum Beispiel im Sport und Mathematikunterricht mit sich bringt. Auf diese Weise bietet das Bilderbuch seinen Betrachtern humoristische Distanzierungsmöglichkeiten, die Kafka seinen Leserinnen und Lesern versagt hat.

Alles in allem gelingt durch den Bezug auf den Text von Kafka eine sehr dichte psychologische Erzählung für Kinder, die sich auf unterschiedlichen Ebenen verstehen lässt. Es ist nicht nötig, die intertextuellen Referenzen zu identifizieren, um die psychologische Thematik der Geschichte zu verstehen. Auf der anderen Seite ist es keineswegs unmöglich, auch Viertklässlern die Erfahrung zugänglich zu machen, dass man hier einen vorhandenen literarischen Stoff bearbeitet hat (vgl. die Realisierungsbausteine A3 und A4).

Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie unter: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/grundschulpaed-deutsch/unterrichtsmodelle/pdf-downloads/Fachdidaktische_Grundlagen.pdf

Wirkungs- und Anforderungspotential

„Gute KJL [Kinder- und Jugendliteratur] [...] braucht Handlung, Spannung, sie braucht bildhaft konkrete Szenen und Orte und sie braucht nachvollziehbare Figuren, deren Schicksal wir teilen, mit denen wir mitleiden können. [...] [Sie] braucht auch eine poetische, bildhafte, musikalische Sprache, deren Rhythmus den Leser mitzieht. Sie braucht Szenen, die unfassbar neu und anders sind als das, was wir kennen und gewohnt sind.“ (Harth 2011, 81)

All diesen Anforderungen an gute Kinder- und Jugendliteratur wird das Bilderbuch *Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!* gerecht. Durch ihren starken Protagonisten und die gekonnte Balance zwischen lebensweltlich Vertrautem und fremdartig Skurrilem ist die Geschichte für Kinder zugänglich und herausfordernd zugleich. Interessant ist das ambivalente Wirklichkeitsmodell, die Ungewissheit darüber, ob Gregors Verwandlung in einen Käfer möglicherweise nur ein Traum war. Die Geschichte endet, bevor die Konfrontation über Gregors Rückverwandlung mit seiner Familie stattfindet, sodass wir über den Fortgang nur mutmaßen können. Insofern vermittelt das Buch Impulse zur Entwicklung des Fiktionalitätsbewusstseins und das offene Ende regt dazu an, sich spielerisch-experimentell mit der Handlungslogik auseinanderzusetzen.

Wie dem Schmutzblatt des Originalbuches und der letzten Seite der Übersetzung zu entnehmen ist, ist die Geschichte inspiriert von Franz Kafkas Erzählung *Die Verwandlung* (1915). Der erste Satz aus dem Kinderbuch klingt erkennbar an den berühmten ersten Satz aus *Die Verwandlung* an und bietet zugleich eine interessante Grundlage für Vergleiche im Klassenzimmer:

„Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“

„Gregory Sampson woke one morning to discover that he had become a giant beetle.“

„Als Gregor Sampson eines Morgens aufwacht, entdeckt er, dass er ein riesengroßer Käfer geworden ist.“

Dass Lawrence David und Delphine Durand die Geschichte nicht nur ins kindliche Umfeld verlegt, sondern ihr zudem eine vom Prätext abweichende heitere Note und ein Happy End verliehen haben, könnte der Erfahrung von Viertklässlern zugänglich gemacht werden, indem man die beiden ersten Seiten aus der Graphic Novel von Corbeyran und Horne (2010) mit einbezieht oder mit einem etwas längeren Ausschnitt des Anfangs von Kafkas Erzählung arbeitet.

Die aktuelle Ausgabe des Buches ist in einer veränderten, auf Leseanfänger ausgerichteten Ausstattung erschienen. Zweitklässler dürften also im Prinzip dazu in der Lage sein, das Buch selbständig zu lesen. Auch die chronologisch stringent angelegte Erzählweise und der teils episodische Charakter des Erzählens sind dieser Altersgruppe zweifellos zugänglich. Die in dem Buch metaphorisch vermittelte emotionale Erfahrung der Einsamkeit, das Gefühl des Unverstandenseins von Erwachsenen und Altersgefährtnen können Zweitklässler möglicherweise nachempfinden. Sie werden dieses Gefühl vielleicht ansatzweise reflektieren können und es wohl auch teilweise in dem Buch thematisiert sehen. Auch der Humor der Geschichte, der diese ernste psychologische Thematik grundiert ist nicht allzu schwer zugänglich, handelt es sich doch zu einem großen Teil um einfache Situationskomik.

Die Illustrationen ergänzen und unterstreichen die Erzählung auf der Textebene eher, als dass sie sie konterkarieren würden. Zum Beispiel zeigen sie, wie ähnlich das Kind und der Käfer Gregor einander sind. Ein Teil der Unterrichtsvorschläge in diesem Unterrichtsmodell ist daher bereits vom zweiten Schuljahr an realisierbar. Deutlich anspruchsvoller sind solche Unterrichtsvorschläge, die auf Vergleiche mit dem Prätext oder das Thematisieren von Übersetzungsphänomenen ausgerichtet sind. Aufgrund des großen Spektrums und der Offenheit der Unterrichtsvorschläge eignet sich das Unterrichtsmodell besonders für leistungsheterogene Lerngruppen (zum Beispiel inklusiv zusammengesetzte dritte oder vierte Schuljahre).

Übersetzungsphänomene im Deutschunterricht

Übersetzen ist definiert als die

„Erstellung einer Äquivalenzbeziehung zwischen zwei Texten; ein ausgangssprachlicher Text wird in einen zielsprachlichen Text überführt, der dem ersten – je nach Möglichkeit und spezifischer Absicht des Übersetzers – denotativ, konnotativ, textnormativ, pragmatisch und formal-ästhetisch entspricht“ (Bärnthaler 1993, 82).

Diese in dem Zitat getroffenen Unterscheidungen verschiedener Ebenen des Übersetzens orientieren sich an der Äquivalenztypologie von Werner Koller (Koller 2011, 230ff.) und betreffen zum Beispiel die Lexik, die Nebenbedeutungen von Wörtern, den Stil, die Passung an die Lesenden und die Gestaltung des Textes. Aufgrund der Verschiedenheit der Sprachen ist es nicht möglich, eine Eins-zu-Eins-Entsprechung zwischen einem ausgangssprachlichen und einem zielsprachlichen Text zu erzielen, weshalb beim Übersetzungsprozess stets Prioritätsentscheidungen getroffen werden müssen.

Diese Aufgabe obliegt den Übersetzenden, die sich in einem ersten Schritt intensiv mit dem Ausgangstext auseinandersetzen und ihn aus ihrer Sicht interpretieren müssen. Anschließend setzt ein Prozess der Aushandlung ein, in dem versucht wird, im Zieltext „[q]uasi dasselbe zu sagen“ (Eco 2010, 11) wie im Ausgangstext. Das ist aber nur möglich, indem man „um etwas zu erreichen, auf etwas anderes verzichtet“ (Eco 2010, 18). Weinkauff bezeichnet den Übersetzer daher als „Verräter“, da dieser zwangsläufig Änderungen am Originaltext vornehmen muss, um diesen übersetzen zu können und zwar umso mehr, je komplexer dieser Text ist (vgl. Weinkauff 2012, 13). Beispielsweise könne bei einer Übersetzung eines Gedichtes der Rhythmus des zielsprachlichen Textes vom ausgangssprachlichen Textes zugunsten der Einhaltung des Reimschemas abweichen. Da aber diese „Untreue“ bezüglich der nicht wörtlichen Übersetzung eines Originaltextes essenziell ist, um dem Originaltext sinngemäß treu zu bleiben (vgl. Eco 2010, 18), können Übersetzende auch als „Koautoren“ (vgl. Abraham u.a. 2008, 9) verstanden werden, die einen eigenständigen Text auf Basis eines anderen gestalten und verfassen.

Die Würdigung des Übersetzungsprozesses hat sich in den letzten Jahren dahingehend positiv verändert, als dass etwa bei der Vergabe des Deutschen Jugendliteraturpreises die Übersetzenden nominierte Bücher ausdrücklich mit ausgezeichnet und auch an der Preissumme beteiligt werden (vgl. Weinkauff 2018, 235). Nichtsdestotrotz sprechen Abraham u.a. (2008, 9) von einem immer noch bestehenden Defizit der Wertschätzung von Übersetzungsleistungen im Deutschunterricht. Dieses Defizit ist deshalb so bedauerlich, weil „[...] Übersetzungen den Weg zu vielgestaltigen Werken [ebnen], die sonst mangels Sprachkenntnisse einem interessierten Publikum im deutschsprachigen Raum nicht zugänglich wären“ (Ballis u.a. 2014, 104). Ohne übersetzte Literatur wäre der Bücherbestand in Deutschland drastisch reduziert. Übersetzungen sind somit auch immer als Brücke zwischen verschiedenen Kulturen und Sprachen zu verstehen (vgl. Koller 2011, 19; Weinkauff 2018, 228), die unser tägliches Leben bereichern.

Ein solches Verständnis vom Übersetzen kann und sollte bereits in der Grundschule angebahnt werden (vgl. Weinkauff 2018, 242), zum Beispiel in Form von Vergleichen, aber auch durch produktionsorientierte Arbeitsformen oder, indem den SuS unabhängig von etwaigen Fremdsprachenkenntnissen Gelegenheit für ästhetische Erfahrungen mit Originaltext-Passagen gegeben wird.

Der in der Sachanalyse durchgeführte Vergleich der beiden Bilderbücher hat einige interessante Gemeinsamkeiten und Unterschiede identifiziert, die als Ausgangspunkt für entsprechende Unterrichtsvorschläge genutzt werden. Diese sollen zeigen, dass die Beschäftigung mit Übersetzungen „keine unnötige Überforderung oder gar Verwirrung der Schüler bedeutet“ (Bärnthaler 1993, 88), sondern als Chance für einen kompetenzorientierten, literarisches Lernen und die Entwicklung von Sprachbewusstsein gleichermaßen ermöglichenden Deutschunterricht anzusehen ist.

Vorschläge zur Realisierung

Die hier folgenden Realisierungsvorschläge verstehen sich als Anregung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie gliedern sich in vier Bausteine, die jeweils einem inhaltlichen oder formalen Aspekt des Buches gewidmet sind.

- A. [Themen und Motive](#)
- B. [Erzählen in Text und Bild](#)
- C. [Figuren, Handlungsort und Wirklichkeitsmodell](#)
- D. [Sprache und Übersetzung](#)

Eine feste Reihenfolge ist nicht vorgesehen. Auch die Unterrichtsvorschläge und Materialien innerhalb der Bausteine können selektiv eingesetzt werden und sind nicht an eine feste Abfolge gebunden. Jeder einzelne Unterrichtsvorschlag wurde einem oder mehreren Kompetenzbereichen zugeordnet und mit einem didaktischen Kommentar sowie einer Empfehlung zu Möglichkeiten der Verortung im Rahmen der gesamten Unterrichtseinheit versehen.

Im Anhang befindet sich ein [Verzeichnis der Aufgaben und Materialien](#), das einen guten Überblick bietet. Einige der Aufgaben können auch lektürebegleitend eingesetzt werden. Darum ist im Verzeichnis ebenfalls vermerkt, welche Kapitel die SuS schon gelesen haben sollten, bevor sie die eine oder andere Aufgabe angehen.

A. Themen und Motive

A 1 Andere Tiermetamorphosen

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die SuS variieren das zentrale Motiv der Erzählung, indem sie eine Geschichte verfassen, deren ProtagonistIn sich in ein Tier verwandelt, das sie/ er überhaupt nicht leiden kann oder in eines, das sie / er schon immer mal sein wollte. Auf diese Weise entwickeln sie ihre Kompetenzen im Bereich der Imagination und der Empathie und setzen sich spielerisch mit der Handlungslogik auseinander. Durch die Variation eines Erzählmusters bauen sie zudem ihre produktiven narrativen Kompetenzen aus.

Beschreibung des Verlaufs:

Am Beginn der Doppelstunde steht eine kurze Gesprächssequenz zur ersten Doppelseite des Bilderbuches. Sie soll den SuS Gelegenheit zum Austausch über Gregors Verwandlung in einen Käfer und die Folgen dieses beunruhigenden Ereignisses geben. Zum Schluss sollen die SuS überlegen, wie sie selbst sich im Körper eines Käfers fühlen würden, ob es Tiere gibt, in deren Haut sie ganz gerne einmal stecken würden oder andere, in die sie sich auf keinen Fall verwandeln möchten.

Anschließend erhalten Sie den Auftrag, eine solche Geschichte zu verfassen.

[Alternativ wäre noch ein Zwischenschritt denkbar: die SuS malen ein Bild zu der Ausgangssituation ihrer Geschichte.]

Beim Schreiben steht es ihnen frei, die Ich- oder die Er-Form zu wählen. Auch das Alter und das Geschlecht des Protagonisten dürfen frei gewählt werden.

Inhalt der Geschichte ist die Schilderung der Verwandlung und ihrer Folgen. Wenn die SuS möchten, dürfen Sie ihrer Geschichte auch ein passendes Ende geben (eine Rückverwandlung, wie im Ausgangstext oder auch ein ganz anderes Ende).

Die Doppelstunde endet mit einem ausführlichen Unterrichtsgespräch. Zuvor können die SuS ihre Texte partner- oder tischgruppenweise austauschen. Bei der Präsentation im Plenum sollen möglichst viele unterschiedliche Varianten vorgelesen und die SuS zu Vergleichen und zur Reflexion ihrer eigenen Entscheidungen angeregt werden. Am Ende werden die Vergleiche auch auf das Ausgangswerk ausgedehnt werden.

Vergleichsaspekte sind zum Beispiel die gewählten Tierarten, wie die Protagonisten die Verwandlung erleben, wie sich die Verwandlung auf ihr Umfeld auswirkt, wie die Geschichten ausgehen, das Verhältnis von Komik, Grusel und Ernst, ob die Verwandlung Kindern oder Erwachsenen widerfährt, ob die Geschichten in der Ich- oder der Er-Form erzählt werden.

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Der Unterrichtsvorschlag kreist um ein zentrales Thema des hier in Rede stehenden Bilderbuches: Gregors Gefühl der Einsamkeit und des Unverstandenseins durch seine Familie und beinahe sein ganzes Umfeld. Bei der Annäherung an dieses Thema wird ein ganz anderer kinderliterarischer Text einbezogen: Die Kurzgeschichte *Hannes fehlt* aus der 1970 erschienenen Sammlung *Die grauen und die grünen Felder* von Ursula Wölfel. So, wie Gregor, leidet Hannes an einer Umgebung, die ihn nicht wahrnimmt. Es liegt also nahe, die beiden Figuren einmal miteinander bekannt zu machen und auszuloten, was sie einander zu erzählen haben. In der produktionsorientierten Aufgabe haben die SuS die Möglichkeit, Deutungen der beiden Texte mit Blick auf das Thema der existenziellen Einsamkeit vorzunehmen.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrkraft liest die Kurzgeschichte von Ursula Wölfel vor und die SuS tauschen sich in einem offenen Gespräch darüber aus. Es ist unbedingt zu tolerieren, wenn sich dieses Gespräch in eine andere Richtung als zum Vergleich mit *Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!* entwickelt. In einer zweiten Gesprächsphase könnte gezielt danach gefragt werden, wie die SuS den letzten Absatz der Kurzgeschichte verstanden haben.

Anschließend erhalten die SuS den Auftrag, in Vierergruppen eine Talk Show im Rahmen der (fiktiven) Sendereihe *Kinderbuchfiguren im Gespräch* zu gestalten. Jede Gruppe erarbeitet in mehreren Probedurchläufen im Stegreifspiel eine kurze Sequenz. Jeweils mit Gregor, Hannes und dem Talkmaster. Das vierte Gruppenmitglied übernimmt Regieaufgaben, gibt Rückmeldung an die drei DarstellerInnen, notiert vielleicht besonders gelungene Dialoge und gibt Anweisungen für den nächsten Durchlauf. Bei der Präsentation erhalten die Gruppen unmittelbar nach ihrem Auftritt eine differenzierte Rückmeldung zu ihrer Leistung und die Lehrkraft gibt Impulse für eine Reflexion der Inhalte der einzelnen Darbietungen (Was hatten Gregor und Hannes einander zu sagen? Gibt es Gruppen, die andere/ähnliche Ideen dazu hatten?)

Ein resümierendes Gespräch über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Texte und der Erfahrungen, die Hannes und Gregor darin zugeschrieben werden, bildet den Abschluss der Stunde.

Material: Text von Ursula Wölfel

Ursula Wölfel: Hannes fehlt

Sie hatten einen Schulausflug gemacht. Jetzt war es Abend, und sie wollten mit dem Autobus zur Stadt zurückfahren. Aber einer fehlte noch. Hannes fehlte.

Der Lehrer merkte es, als er die Kinder zählte. „Weiß einer etwas von Hannes?“, fragte der Lehrer. Aber keiner wusste etwas. Sie sagten: „Der kommt noch.“

Sie stiegen in den Bus und setzten sich auf ihre Plätze. „Wo habt ihr ihn zuletzt gesehen?“, fragte der Lehrer. „Wen?“, fragten sie. „Den Hannes? Keine Ahnung. Irgendwo. Der wird schon kommen.“ Draußen war es jetzt kühl und windig, aber hier im Bus hatten sie es warm. Sie packten die letzten Butterbrote aus.

Der Lehrer und der Busfahrer gingen die Straße zurück. Einer im Bus fragte: „War Hannes überhaupt dabei? Den hab ich gar nicht gesehen.“

„Ich auch nicht“, sagte ein anderer.

Aber morgens, als sie hier ausstiegen, hatte der Lehrer sie gezählt, und beim Mittagessen im Gasthaus hatte er sie wieder gezählt und dann noch einmal nach dem Geländespiel. Da war Hannes also noch bei ihnen.

„Der ist immer so still“, sagte einer. „Von dem merkt man gar nichts.“

„Komisch, dass er keinen Freund hat“, sagte ein anderer, „ich weiß noch nicht mal, wo er wohnt.“

Auch die anderen wussten das nicht. „Ist doch egal“, sagten sie.

Der Lehrer und der Busfahrer gingen jetzt den Waldweg hinauf. Die Kinder sahen ihnen nach.

„Wenn dem Hannes jetzt etwas passiert ist?“ sagte einer.

„Was soll dem denn passiert sein?“ rief ein anderer. „Meinst du, den hätte die Wildsau gefressen?“

Sie lachten. Sie fingen an, sich über die Angler am Fluss zu unterhalten, über den lustigen alten Mann auf dem Aussichtsturm und über das Geländespiel. Mitten hinein fragte einer: „Vielleicht hat er sich verlaufen? Oder er hat sich den Fuß verstaucht und kann nicht weiter. Oder er ist bei den Kletterfelsen abgestürzt?“

„Was du dir ausdenkst“, sagten die anderen.

Aber jetzt waren sie unruhig. Einige stiegen aus und liefen bis zum Waldrand und riefen nach Hannes.

Unter den Bäumen war es schon ganz dunkel. Sie sahen auch die beiden Männer nicht mehr. Sie froren und gingen zum Bus zurück. Keiner redete mehr. Sie sahen aus dem Fenstern und warteten. In der Dämmerung war der Waldrand kaum noch zu erkennen.

Dann kamen die Männer mit Hannes. Nichts war geschehen. Hannes hatte sich einen Stock geschnitten, und dabei war er hinter den anderen zurückgeblieben. Dann hatte er sich etwas verlaufen. Aber nun war er wieder da, nun saß er wieder auf seinem Platz und kramte im Rucksack. Plötzlich sah er auf und fragte:

„Warum seht ihr mich alle so an?“

„Wir? Nur so“, sagten sie. Und einer rief: „Du hast ganz viele Sommersprossen auf der Nase!“ Sie lachten alle, auch Hannes. Er sagte: „Die hab ich doch schon immer.“

Aus: Ursula Wölfel: Die grauen und die grünen Felder. Mülheim: Anrich, 1970, 29-31

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor oder nach der Lektüre, alternativ zu A 4

Didaktischer Kommentar: Dieser Unterrichtsvorschlag konfrontiert die SuS mit einer kurzen Passage aus einem Text, dessen komplette Lektüre die Verstehenskapazitäten von Grundschulern zweifellos weit übersteigen würde. Die ersten drei Absätze von Kafkas Erzählung *Die Verwandlung*, die ja den Prätext unseres Bilderbuches bildet, werden jedoch vermutlich das Vorstellungsvermögen der Dritt- und Viertklässler anregen. Zudem wird der intertextuelle Bezug durch diese Lektüre sehr deutlich. Die SuS können realisieren, dass in beiden Geschichten von der Verwandlung eines Menschen in einen Käfer erzählt wird, dass die Protagonisten sehr ähnliche Namen führen, dass Kafkas Gregor Samsa ein Erwachsener ist und vielleicht auch, dass die Geschichte schon etwas älter ist. Wenn die SuS dem Bilderbuch erst nach diesem Unterrichtsvorschlag begegnen, werden sie in ihrer Rezeption gelenkt. Umgekehrt verändert sich natürlich die Wahrnehmung des Kafka-Textes, wenn die SuS sich zuvor schon mit dem Bilderbuch beschäftigt haben. Wahrscheinlich ist ersterer dann etwas zugänglicher für sie. Ein Thematisieren der intertextuellen Bezüge ist natürlich erst nach der Rezeption beider Texte möglich. Der Unterrichtsvorschlag zielt einfach auf die Begegnung mit dem Textausschnitt, eine erste Verständigung darüber und die Förderung des Imaginationsvermögens der SuS.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrperson liest den SuS den Textausschnitt vor und gibt den SuS Gelegenheit zu ersten Äußerungen (Fragen oder Meinungsäußerungen). In dieser Phase können auch Vermutungen und Erklärungsversuche zum Inhalt des Vorgelesenen geäußert werden. Danach kann der Text ein zweites Mal gelesen werden und die SuS können sich darüber austauschen ob sie dabei noch etwas Neues wahrgenommen haben. Wenn das Bilderbuch bereits bekannt verläuft das Gespräch sicher ganz anders als wenn der Unterricht mit der Passage aus dem Kafka-Text beginnt. Besonders im letzteren Fall bietet es sich, dass die SuS ihre Vorstellungen von der im Text geschilderten Szene in einem Bild ausdrücken. Weil die Möglichkeit der Farbwahl der Vorstellungsbildung der SuS entgegenkommt und man farbige Bilder später besser mit dem Bilderbuch vergleichen kann, bieten sich Wasserfarben oder Wachsmalkreiden an. Die Bilder werden dann in einem Galerierundgang präsentiert, an den sich ein Gespräch über die dargestellten Motive und Requisiten, die Farbverwendung und die Atmosphäre, die die SuS in ihren Bildern vermittelt haben, anschließt. Falls das Bilderbuch erst danach gelesen wird, bietet es sich an, nach dessen vollständiger Lektüre noch einmal auf die Bilder der SuS zu dem Kafka-Textausschnitt zurückzukommen und sie mit den Illustrationen auf den ersten beiden Doppelseiten des Bilderbuches zu vergleichen. Für den Fall, dass die SuS zuerst das Bilderbuch gelesen haben, könnte man auch auf die Mal-Aufgabe verzichten und den Vergleich im Unterrichtsgespräch etwas analytischer anlegen. Vielleicht ausgehend von der Überlegung, ob man selbst lieber Gregor Samsa oder Gregor Sampson wäre...

Material: Kafka, Franz (1915): Die Verwandlung. In: Ders. Gesammelte Werke. Band 5, Frankfurt a.M. 1950 ff.. [entstanden 1912, Erstdruck in: Die weißen Blätter (Leipzig), 2. Jg., Heft 10 (Oktober), als Buch: Leipzig: Kurt Wolff 1915] online: <http://www.zeno.org/nid/2000513255X>, 1. Seite

Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt. Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten Bauch, auf dessen Höhe sich die Bettdecke, zum gänzlichen Niedergleiten bereit, kaum noch erhalten konnte. Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen.

»Was ist mit mir geschehen?«, dachte er. Es war kein Traum. Sein Zimmer, ein richtiges, nur etwas zu kleines Menschenzimmer, lag ruhig zwischen den vier wohlbekanntem Wänden. Über dem Tisch, auf dem eine auseinandergepackte Musterkollektion von Tuchwaren ausgebreitet war - Samsa war Reisender – hing das Bild, das er vor kurzem aus einer illustrierten Zeitschrift ausgeschnitten und in einem hübschen, vergoldeten Rahmen untergebracht hatte. Es stellte eine Dame dar, die mit einem Pelzhut und einer Pelzboa versehen, aufrecht dasaß und einen schweren Pelzmuff, in dem ihr ganzer Unterarm verschwunden war, dem Beschauer entgegenhob.

Gregors Blick richtete sich dann zum Fenster, und das trübe Wetter - man hörte Regentropfen auf das Fensterblech aufschlagen - machte ihn ganz melancholisch. »Wie wäre es, wenn ich noch ein wenig weiterschliefe und alle Narrheiten vergäße«, dachte er, aber das war gänzlich undurchführbar, denn er war gewöhnt, auf der rechten Seite zu schlafen, konnte sich aber in seinem gegenwärtigen Zustand nicht in diese Lage bringen. Mit welcher Kraft er sich auch auf die rechte Seite warf, immer wieder schaukelte er in die Rückenlage zurück. Er versuchte es wohl hundertmal, schloß die Augen, um die zappelnden Beine nicht sehen zu müssen, und ließ erst ab, als er in der Seite einen noch nie gefühlten, leichten, dumpfen Schmerz zu fühlen begann.

A 4 Vergleich mit einer Doppelseite aus der Graphic Novel von Corbeyran

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Urteilen und Auswählen, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Doppelstunde, evtl. etwas weniger

Jahrgangsstufenempfehlung: 4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre, gegen Ende der Einheit, alternativ zu A 3

Didaktischer Kommentar: Wie der Realisierungsvorschlag A 3 zielt auch dieser auf den intertextuellen Bezug zu Kafkas Erzählung *Die Verwandlung*. Allerdings begegnen die SuS hier nicht dem Originaltext, sondern lediglich dem Stoff der Erzählung in einer weiteren medialen Adaption: der Graphic Novel *Die Verwandlung von Franz Kafka* von Corbeyran und Richard Horne. Eine Begegnung mit der kompletten Graphic Novel würde die SuS vermutlich genauso überfordern, wie die Lektüre der literarischen Vorlage selbst. Der Vorschlag beschränkt sich daher auf die erste Doppelseite. Diese vermittelt eine ganz andere, sehr viel düsterere Stimmung als das Bilderbuch *Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!* Weil sich das sehr konkret in Farbwahl, Komposition, Seitengestaltung und Text-Bild-Bezug manifestiert, eignen sich die beiden ersten Doppelseiten der Werke gut für einen Vergleich. Weil der Vorschlag im Vergleich zu A 3 deutlich analytischer ausgerichtet ist, wurde er hier für das vierte Schuljahr empfohlen.

Auf der inhaltlichen Ebene können die SuS bei dem Vergleich realisieren, dass in beiden Geschichten von der Verwandlung eines Menschen in einen Käfer erzählt wird, dass die Protagonisten sehr ähnliche Namen führen und dass Corbeyrans Gregor Samsa ein Erwachsener ist.

Beschreibung des Verlaufs: Ohne weiteren Kommentar (also ohne explizit auf einen Vergleich mit dem Bilderbuch ausgerichtete Fragestellung) zeigt die Lehrperson den SuS die erste Doppelseite der Graphic Novel (mit Beamer oder als vergrößerte Farbkopie) und gibt den SuS Gelegenheit zu ersten Äußerungen. In dieser Phase des Gesprächs können die SuS sich darüber austauschen, wie die Seite auf sie wirkt, und was darauf zu sehen ist. Vielleicht beziehen sie sich auch auf den Text, stellen fest, dass die Seite wohl aus einem Comic stammt oder stellen von sich aus erste Vergleiche mit dem Bilderbuch an.

Nun wird der Vergleich ein wenig präzisiert, die Lehrperson zeigt auch die erste Doppelseite aus dem Bilderbuch.

Noch präziser sollen die SuS in der anschließenden Partnerarbeitsphase vorgehen. Sie erhalten dafür ein Set von Fragen zu inhaltlichen und formalen Aspekten der beiden Doppelseiten:

	Bilderbuch	Graphic Novel
Wie fühlt sich Gregor als er aufwacht?		
Welche Gedanken hat Gregor?		
Wie alt könnte er sein?		
Wie sieht er aus / wie wird er dargestellt und beschrieben?		
Wie sieht seine Umgebung aus?		
Welche Farben bestimmen das Bild und wie wirken die Farben auf euch?		
Was ist alles auf den Seiten zu sehen?		

Nach der Präsentation der Ergebnisse der Partnerarbeit überlegen die SuS im Gespräch, ob ihnen beim Vergleich der beiden Seiten auch noch andere Aspekte als die im Fragen-Set angesprochenen aufgefallen sind (zum Beispiel die Seitengestaltung, die Panels in der Graphik Novel und ihr teilweise gleichzeitig angeordneter Inhalt, der Umfang des Textes und der Text selbst). Es gibt bei diesem Vergleich sehr viele interessante Details zu entdecken, der Erwartungshorizont der Aufgabe ist jedoch eher offen.

Dann erfahren die SuS, dass das Bilderbuch für Kinder und die Graphic Novel für Erwachsene gedacht sind und überlegen gemeinsam und im Rückgriff auf ihr Arbeitsergebnisse, woran man das erkennen kann

Abschließend zeigt die Lehrperson den SuS auch die Titelseite der Graphicnovel und die Klasse klärt gemeinsam den Sinn der Titelei „Éric Corbeyran, Richard Horne: Die Verwandlung von Franz Kafka“.

Material:

- David, Lawrence; Durand, Delphine (2019): Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!“. Übersetzt aus dem Amerikanischen von Wolfram Sadowski. Weinheim und Basel: Beltz & Gelberg, 6f. Und 8f.
- Corbeyran (d.i. Éric Corberant) / Richard Horne (2010): Die Verwandlung von Franz Kafka. Übersetzt von: Kai Wilksen. München: Knesebeck <La métamorphose, 2009>, [Cover, 1 und 2]

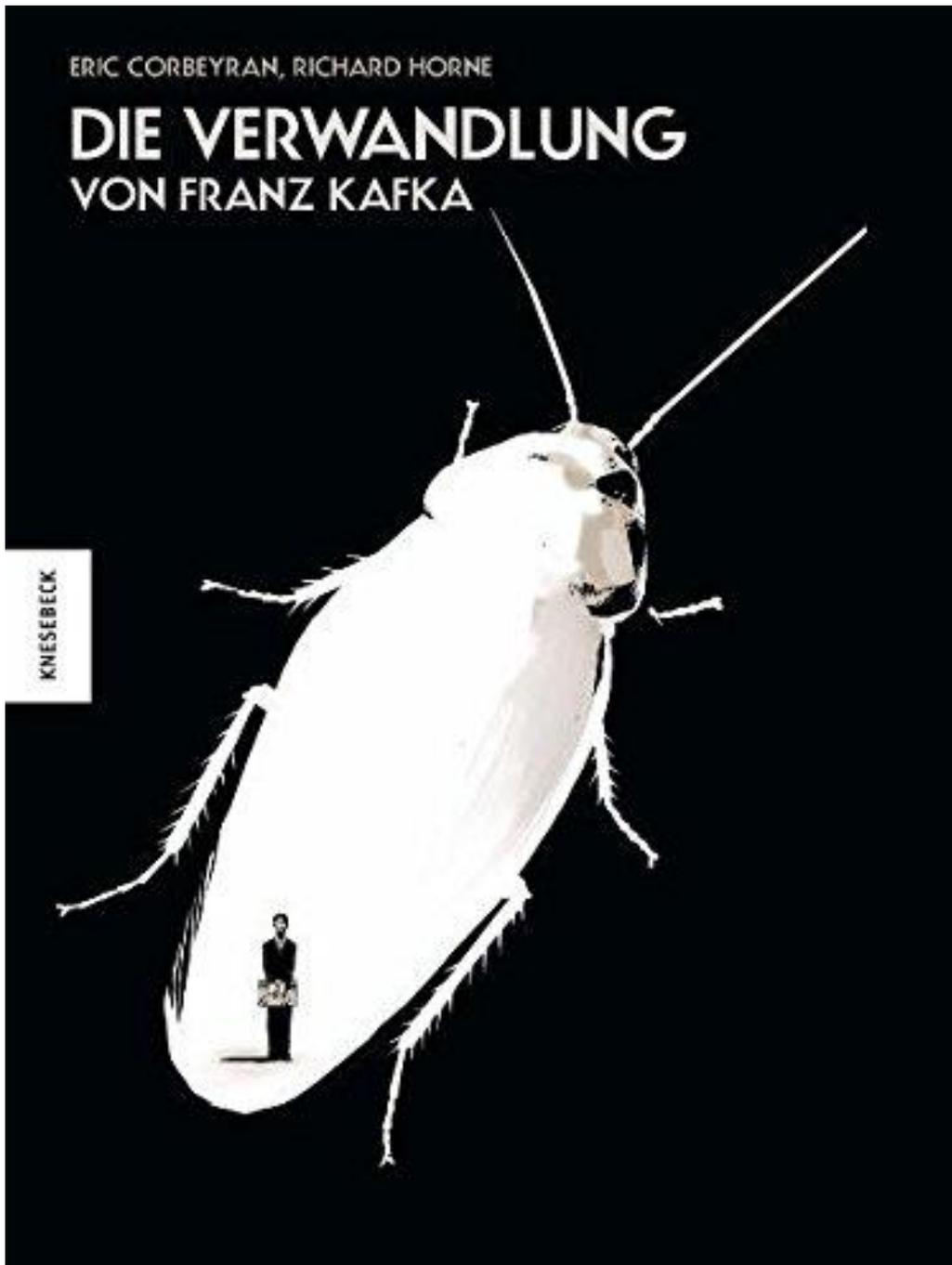


Abb.5: Corbeyran (d.i. Éric Corberant) / Richard Horne: Die Verwandlung von Franz Kafka © Knesebeck 2010, Cover



Abb.6a und b: Corbeyran (d.i. Éric Corberant) / Richard Horne: Die Verwandlung von Franz Kafka © Knesebeck 2010, [1f.]

GREGOR SAH SICH IN DEM ZIMMER UM, DAS IHM IMMER ETWAS ZU KLEIN ERSCHIENEN WAR, DIE MAPPE MIT SEINER MUSTERKOLLEKTION VON TUCHWAREN – GREGOR WAR HANDELSREISENDER – WAR AN IHREM PLATZ.



WIE AUCH DAS BILD, DAS ER AUS EINER ILLUSTRIERTEN AUSGESCHNITTEN UND SORGFÄLTIG GERAHMT HATTE.



ER SAH DAS TRÜBE WETTER UND HÖRTE DIE REGENTROPFEN AUF DEM FENSTERBLECH.



ES REGNET.

WENN ICH WEITERSCHLIEFE UND DEN WAHNSINN VERGÄSSE?

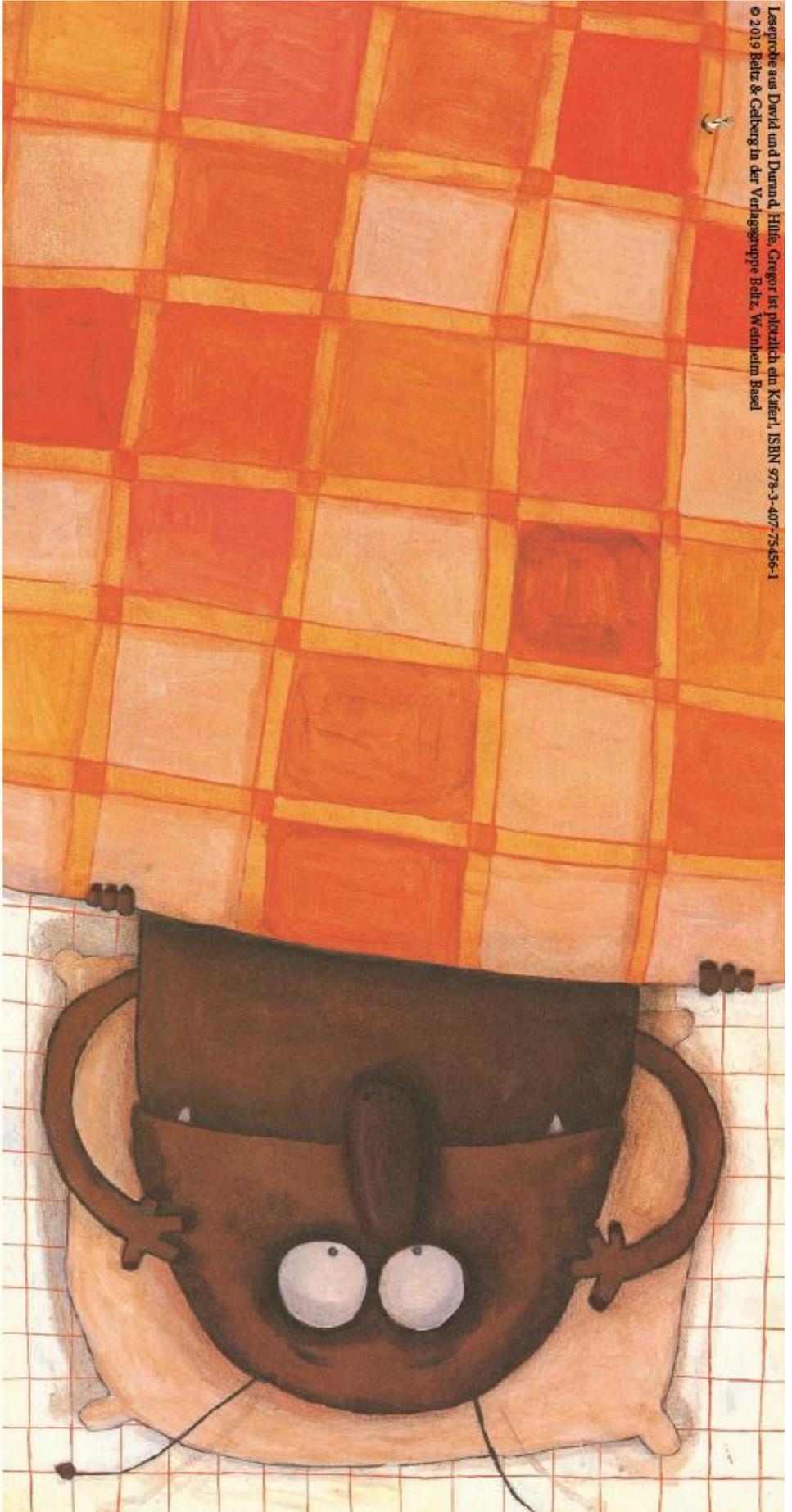


DOCH DAS WAR UNMÖGLICH: GREGOR PFLÉGTE AUF DER RECHTEN SEITE ZU SCHLAFEN, KONNTE SICH ABER NICHT IN DIESE LAGE BRINGEN.

SOOFT ER SICH AUCH AUF DIE RECHTE SEITE WARF, IMMER WIEDER SCHAUKELTE ER IN DIE RÜCKENLAGE ZURÜCK.



ER VERSUCHTE ES HUNDERTMAL, SCHLOSS DIE AUGEN, UM DIE ZAPPELNDEN BEINE NICHT SEHEN ZU MÜSSEN, UND LIESS ERST AB, ALS ER EINEN DUMPFFEN SCHMERZ FÜHLTE.



Als Gregor Sampson eines Morgens
aufwacht, ...

6

... entdeckt er, dass er ein riesengroßer
Käfer ist.

7

B. Erzählen in Text und Bild

B 1 Bilder im Kopf und Bilder im Buch

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten, Wahrnehmen und Analysieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Einzelstunde oder weniger

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4, auch in inklusiven Lerngruppen möglich

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe soll das Imaginationsvermögen der SuS anregen. Sie soll Ihnen die Erfahrung vermitteln, dass der Text der Geschichte unterschiedliche Verbildlichungen zulässt und, dass sich in den Bildern der einzelnen SuS deren individuelle Vorstellung von der Geschichte ausdrückt. Entsprechend sensibilisiert betrachten die SuS die ersten sechs Seiten des Buches und analysieren die Art der Bebilderung von Delphine Durand. Diese Seiten sind mit Blick auf die Seitenaufteilung, die Perspektive und den Umgang mit dem Inhalt des Textes besonders variantenreich. Je nach Jahrgangsstufe steht entweder die handlungsorientierte Aufgabe oder das Analysegespräch im Vordergrund. Der Unterrichtsvorschlag vermittelt den SuS eine intersemiotische Übersetzungserfahrung. Damit ist die Übersetzung von einem semiotischen System in ein anderes gemeint (vgl. Eco 2010, 11). Aus diesem Grund bieten sich daran anschließend wesentlich anspruchsvollere Arrangements zur Übersetzungsanalyse an (D 1 und D 2).

Beschreibung des Verlaufs: Für den Unterrichtseinstieg bittet die Lehrkraft die SuS, die Augen zu schließen und zunächst nur zuzuhören. Daraufhin liest sie die ersten sechs Seiten des Buches vor und die SuS können sich spontan dazu äußern. Danach teilt sie jedem Kind ein leeres Blatt Papier aus und erklärt die Aufgabe: Die SuS sollen nun, während die Lehrkraft dieselbe Textstelle noch einmal vorliest, entsprechend der Beschreibung im Buch ein Bild von Gregor als Käfer zeichnen.

Bei der anschließenden Präsentation, zum Beispiel in Form eines Galerierundganges, erhalten die SuS den Auftrag nach Bildern zu suchen, die der eigenen Arbeit ähneln und nach solchen, die ganz anders sind. Diese Beobachtungen werden in einem Unterrichtsgespräch ausgetauscht und vertieft.

Danach werden die ersten fünf Seiten des Buches (zum Beispiel mithilfe von Beamer oder Whiteboard) betrachtet und besprochen. Besonders auf der zweiten Doppelseite (8f.) gibt es viele witzige Details zu entdecken, alle drei Doppelseiten zeigen ausschnittshafte Darstellungen, die durch das Seitenformat scheinbar willkürlich begrenzt werden, die ersten beiden Doppelseiten zeigen monoszenische Einzelbilder (einmal in Form einer Nahaufnahme, einmal in Form einer Totale) während die dritte Doppelseite (8f.) mit panelartigen Darstellungen eines zeitlichen Nacheinanders aufwartet, ergänzt von einer Sprechblase, die als eine Art Offstimme mitten im weißen Raum zwischen den Panels angeordnet ist. Es lohnt sich also, genau hinzusehen.

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten, Urteilen und Auswählen

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Dieser Vorschlag zielt auf die Förderung medienpezifischer Wahrnehmungskompetenzen (Visual Literacy). Zur Thematisierung von Varianten des Bild-Bezuges bietet es sich an, eine Doppelseite aus dem im Jahr 2000 erschienenen Bilderbuch *Der Käferjunge* (2000) hinzuzuziehen. Die produktionsorientierte Aufgabe soll das Imaginationsvermögen der SuS anregen und ihnen einen Impuls zur Entwicklung einer eigenen Bildvorstellung geben. Im Zentrum des Vorschlages steht die Reflexion über unterschiedliche Möglichkeiten, einen Text zu illustrieren. Der Grad der Präzision und der Differenziertheit der Beobachtungen ist natürlich abhängig von der Jahrgangsstufe, der Erwartungshorizont ist entsprechend offen.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrkraft liest den Text der ersten Doppelseite des Bilderbuches vor (Käferjunge [1f.]). Die SuS haben zunächst einmal Gelegenheit zu einem offenen Austausch über das Gehörte. Danach erfahren die SuS, dass das der Anfang eines Bilderbuches ist und erhalten den Auftrag, den Text zu bebildern (in Form einer Zeichnung mit Bleistift, Farbstift oder Buntstift). Bevor sie mit der Arbeit beginnen wird der Text ein zweites Mal vorgelesen.

Danach lassen die SuS ihre Zeichnungen tischgruppenweise zirkulieren und stellen in den Gruppen erste Vergleiche an. Im Anschluss begegnet die Klasse der Doppelseite aus dem Bilderbuch (Käferjunge [1f.]). Die SuS haben ausreichend Gelegenheit zu einem un gelenkten Austausch, ggf. werden präzisere Beobachtungen erfragt (Was ist auf dem Bild zu sehen? Wie ist Gregor dargestellt? Wie wirken die Farben auf Euch? Wie findet Ihr es, dass zum Beispiel das Regal so schief im Bild steht? Was fällt Euch an den dargestellten Bildern und Spielzeugen auf? Wie ist die Schrift ins Bild gesetzt?) Von spezifischen Beobachtungen ausgehend, werden auch Vergleiche mit den eigenen Arbeiten der SuS gezogen (Wer hat Dinge gezeichnet, die auf der Doppelseite im Bilderbuch gar nicht vorkommen? Hat jemand Gregor so ähnlich gezeichnet? Welche Varianten der Darstellung Gregors gibt es überhaupt? Etc.).

Zum Abschluss betrachten die SuS in Partnerarbeit die ersten fünf Seiten der vorliegenden Ausgabe (Gregor, 6-10) und stellen Vergleiche an. Bei der Präsentation der Beobachtungen in einem abschließenden Klassengespräch soll das Augenmerk auf die Wirkung der unterschiedlichen Seitengestaltung gelegt werden. Den SuS soll dabei nach Möglichkeit deutlich werden, dass Sie dem Text in der aktuellen Ausgabe langsamer und gleichsam portionsweise begegnen. Sie sollen möglichst präzise nachvollziehen, wie die einzelnen Elemente aus der ursprünglichen Illustration sich in der neuen Ausgabe auf die Seiten verteilen, was dazukommt (die Sprechblase) und, dass kleine Details am Text geändert werden mussten. Ggf. können auch erneute Vergleiche mit den Schülerarbeiten gezogen werden. Am Ende werden die SuS um Geschmacksurteile gebeten (Welches der beiden Bücher würdest Du lieber weiterlesen?) Dabei soll die Wirkung möglichst genau reflektiert und das Für und Wider abgewogen werden. Ideal wäre, wenn in der Klasse ein Exemplar der älteren Ausgabe parat gehalten werden könnte, damit interessierte SuS es sich in Freiarbeitsphasen ansehen können

Material: David, Lawrence; Durand, Delphine (2000): *Der Käferjunge*. Inspiriert von Franz Kafkas "Die Verwandlung". München: Middelhauve, Scan der ersten Doppelseite

Abb.8: Der Käferjunge,
Doppelseite © Middelhaueve
2000 [erste Doppelseite,
unpaginiert]



Als Gregor Sampson eines Morgens aufwachte, entdeckte er, dass er ein riesengroßer Käfer geworden war.
Er starrte in den Spiegel, der an seiner Zimmertür hing.
Er hatte einen großen rotbraunen Käferleib. Er hatte zwei große dunkle Käferaugen. Er hatte zwei lange Käferfüher. Und sechs lange, dünne, haarige Käferbeine. Gregor konnte sich nicht erinnern, dass so etwas schon jemals passiert war.
„Gregor, zieh dich an und Komm herunter zum Frühstück“, rief sein Vater.

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Teilhaben und Genießen, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1-2 Doppelstunden (Varianten)

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-3

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre der ersten 17 Seiten, evtl. als Einstieg in die Einheit

Didaktischer Kommentar: Der Vorschlag dient der Förderung des Verstehens der Handlungslogik der Erzählung und der Imaginationsbildung. Indem die SuS unterschiedliche Varianten eines möglichen Fortgangs der Handlung ausdenken nachdem die Familie mit Gregors Verwandlung konfrontiert wird, loten Sie das erzählerische Potential dieses Motivs aus und bereiten sich so auf die Begegnung mit der im Buch erzählten Variante vor. Auf diese Weise kann die Absurdität des Verhaltens der Figuren in dem Buch deutlicher und die handlungsbestimmende Funktion dieses Verhaltens sichtbarer werden. Der Unterrichtsvorschlag ist besonders gut für jüngere SuS geeignet, die noch nicht so gut lesen können. Der Lektüreprozess wird relativ stark gelenkt, die Lesemotivation idealerweise geweckt.

Beschreibung des Verlaufs: Die Klasse hat die ersten 17 Seiten des Buches gelesen und die Lehrkraft konnte ein Weiterlesen über diesen Punkt hinaus verhindern. Nach einem ersten offenen Unterrichtsgespräch zu dem Buch, in dem die SuS sich spontan und un gelenkt äußern können und ersten gesprächsförmig ausgetauschten Spekulationen über den möglichen Fortgang der Handlung wird gemeinsam das Bild auf der Doppelseite 18f. betrachtet.

Nun entwickeln die SuS Ihre Ideen, wie die Szene sich entwickeln könnte. Das ist in zwei alternativen Settings möglich. Das erste ist unaufwendiger, das zweite mit Blick auf das Ziel der Aufgabe unter Umständen interessanter und mit Blick auf die Kompetenzentwicklung im Darstellenden Spiel auf jeden Fall reizvoll.

Variante 1: Jede(r) wählt ein Familienmitglied und die SuS schreiben in Einzelarbeit in der ersten Person, die Antwort der Mutter, des Vaters oder der Schwester auf Gregors Aufforderung „Schau mich an. Ich bin ein riesengroßer Käfer.“ Ggf. könnten die Antworten in vorbereitete leere Sprechblasen eingetragen werden, die dann auf eine stark vergrößerte Kopie der Doppelseite aufgeklebt werden.

Variante 2: Die SuS fabulieren die Szene in Form eines Rollenspiels aus. Der folgende Vorschlag zur Anbahnung des Rollenspiels soll die SuS bei der Entwicklung ihrer Körpersprache und bei der bewussten theatralen Gestaltung unterstützen. Für zweite Schuljahre könnte man das Ganze auch noch ein wenig vereinfachen: Es werden Fünfergruppen gebildet, jeweils mit einem Kind, das die Aufgaben einer Regisseurin oder eines Regisseurs übernimmt. Die Lehrperson hat ausgerechnet, wie viele Regisseure insgesamt benötigt werden. Soweit die Klasse nicht über entsprechende Rollenspielerfahrungen verfügt, informiert die Lehrperson zunächst über Aufgaben der Regie. Dann können sich alle daran interessierten Kinder melden und es wird zuerst darüber entschieden, wer diese Aufgabe übernimmt. Das daran anschließende Casting ist zugleich die Aufwärmphase für das Rollenspiel. Die verbleibenden Kinder ziehen verdeckte Kärtchen mit ihrer Rolle (Vater, Mutter, Clara oder Gregor). Alle bewegen sich in ihrer Rolle durch den Raum (ohne zu sprechen). Die Regisseurinnen und Regisseure schauen zu; wenn sie eine Rolle erkannt haben, dürfen sie das Kind casten. Dann wird die Szene in den Gruppen im Stegreifspiel erarbeitet, die SuS dürfen beim Proben innerhalb der Gruppen Rollen und Aufgaben austauschen.

Unabhängig von der gewählten Variante werden die Ergebnisse präsentiert und die SuS erhalten ein differenziertes Feedback auf ihre Leistungen. Anschließend wird bis zur Seite 25 weiter gelesen (oder mit medialer Präsentation der Bilder vorgelesen). Danach erhalten die SuS Gelegenheit zum Austausch über ihre mutmaßliche Verwunderung angesichts der Ignoranz von Gregors Familienmitgliedern. Die Stunde könnte dann mit der Betrachtung der Doppelseite 26 f. schließen. Dort sieht man Gregor und seine sichtlich von seinem Äußeren unbeeindruckten Mitschüler an der Bushaltestelle. Auf diese Weise ist vielleicht die Neugier darauf geweckt, wie die Geschichte nun ausgeht und die SuS dürfen die Bücher nun in eigenem Tempo (und evtl. mit Unterstützung) zu Ende lesen.

Material: Bilderbuch im Klassensatz; ggf. Scan der ersten 13 Doppelseiten des Bilderbuches zur Präsentation; Variante 1: Stark vergrößerte Farbkopie von Seite 18f.; Variante 2: Rollenkärtchen

C. Figuren, Handlungsort und Wirklichkeitsmodell

C 1 Reproduktion der Handlungsorte mit dem Spiel „Tabu“

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Einzelstunde, evtl. weniger

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre, eher am Anfang der Einheit

Didaktischer Kommentar: Der Unterrichtsvorschlag dient vorrangig dem inhaltlichen Verstehen und der Imaginationsbildung im Zusammenhang mit dem Handlungsort. Auf diese Weise wird auch ein Verstehen der Handlungslogik und der atmosphärischen Aufladung der Räume angebahnt.

Beschreibung des Verlaufs: Im Spiel „Tabu“ geht es darum Begriffe ohne eindeutige Benennungen (die sind nämlich tabu) so zu umschreiben, dass die Mitspielenden herausfinden können, was gemeint ist. Falls das Spiel in der Klasse unbekannt sein sollte, wird es von der Lehrkraft zunächst am Beispiel eines Raumes aus der Schule demonstriert (die Lehrperson umschreibt beispielsweise das Wort „Schulhof“, die SuS stellen Fragen dazu). Dann erhalten alle SuS eine Tabukarte mit der Angabe eines Handlungsortes und den Tabuwörtern. Die SuS sehen sich den Handlungsort im Bilderbuch an und bereiten eine Beschreibung mit Ausschluss der Tabuwörter vor. Danach werden Gruppen gebildet, idealerweise Fünfergruppen, in denen alle fünf Orte vertreten sind. Die Kinder beschreiben sich die Orte gegenseitig und erraten sie nach Möglichkeit. Im Anschluss rekonstruieren die SuS die Reihenfolge den Verlauf der Geschichte anhand der Räume. In einem abschließenden kurzen Klassengespräch wird zunächst noch einmal die Handlung anhand der Räume wiedergegeben („In seinem Kinderzimmer wacht Gregor am Morgen auf und stellt fest...“). Dann überlegen die SuS, an welchem der Räume sie selbst sich am liebsten aufhalten würden, ob es für Gregor einen solchen Lieblingsraum geben könnte und an welchem der Räume er sich vielleicht besonders unwohl gefühlt hat. Alternativ könnte auch überlegt werden, ob es möglich wäre, eine Geschichte der Verwandlung und Rückverwandlung Gregors in einen Käfer zu erzählen, die ausschließlich in seinem Kinderzimmer spielt.

Material: 5 Tabukarten (Kinderzimmer, Badezimmer, Küche, Bibliothek, Schulbus)

Kinderzimmer (Gregor, 8-9): schlafen, Bett, Nachttisch, spielen, Kleiderschrank

Badezimmer (Gregor, 11): Toilette, waschen, Zähne putzen, Spiegel, Wasser

Küche (Gregor, 18-19): kochen, Essen, Herd, Kühlschrank, Lebensmittel

Bibliothek (Gregor, 44-45): Bücher, lesen, Regale, lernen, leise sein

Schulbus (Gregor, 26-27): fahren, Freunde, Haltestelle, Sitzplatz, viele Kinder

Kompetenzbereiche: Sich Ausdrücken und Gestalten, Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre, eher am Anfang der Einheit

Didaktischer Kommentar: Der Vorschlag dient der Festigung des inhaltlichen Verstehens und der Annäherung an die Figurenkonzeption und Perspektivierung.

Beschreibung des Verlaufs: Zur Erarbeiten der Figurencharakterisierung wird in Gruppen (Idealbesetzung: 6 SuS) eine Art Scharade gespielt: Alle SuS erhalten Zettel mit dem Namen einer Figur der Erzählung und die Aufgabe, die Figur in ihrer Gruppe pantomimisch darzustellen. Die anderen Kinder dürfen Fragen zur Darstellung und zu der Figur stellen, um herauszufinden, welche es ist. Bei der Nachbesprechung im Plenum berichten die Gruppen, was sie durch das Spiel über die einzelnen Figuren erfahren haben. Die Lehrkraft kann entsprechende Stichworte an der Tafel oder am Whiteboard festhalten. Vielleicht wird bereits in dieser Arbeitsphase deutlich, dass Gregor von allen Figuren am deutlichsten charakterisiert wird und, dass die ganze Geschichte seiner Sichtweise den größten Raum gibt.

In der zweiten Phase haben die SuS die Aufgabe, die Geschichte in der Ich-Form aus der Sicht einer der anderen Figuren zu erzählen. Die Lehrkraft weist darauf hin, dass jede Figur eine andere Perspektive hat und nicht in jeder Situation dabei war. Die SuS können frei entscheiden aus wessen Sicht sie schreiben möchten. Die SuS bekommen eine halbe Stunde Zeit, um die Schreibaufgabe umzusetzen. Noch nicht fertige Geschichten dürfen als Hausaufgabe beendet werden. Nach der halben Stunde findet ein Austausch über die Beweggründe der SuS für die Wahl ihrer Ich-Erzähler-Figur statt und darüber, welche Erkenntnisse dieser neue Blickwinkel mit sich gebracht hat. Nach ihrer endgültigen Fertigstellung werden die Schülerarbeiten in einer geeigneten Form präsentiert und differenziert gewürdigt.

Material: Schreibheft

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2-4.

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Der Unterrichtsvorschlag soll die SuS zur Auseinandersetzung mit dem Wirklichkeitsmodell des Bilderbuches anregen. Beim spielerischen Ausfabulieren der Szene, die sich entwickeln könnte, als Gregors Familie ihres in einen normalen Jungen zurück verwandelten Sohnes ansichtig wird, sind unterschiedliche Umgangsweisen mit dem fantastischen Ereignis denkbar, eher realistisch plausibilisierende oder fantastische. Das szenische Spiel dient dem Ausloten dieser unterschiedlichen Möglichkeiten.

Beschreibung des Verlaufs: In einem Unterrichtsgespräch wird das Ende der Erzählung zum Thema: Gregors Rückverwandlung. Nach einer un gelenkten Gesprächsphase, in der die SuS sich frei über ihre Lesarten des Endes austauschen können, lädt die Lehrkraft zum gemeinsamen Nachdenken darüber ein, was geschehen könnte, wenn Gregors Schwester oder seine Eltern entdecken, dass er sich wieder in seine ursprüngliche Gestalt zurück verwandelt hat. Möglicherweise kommen bereits bei diesem ersten Ideenaustausch Varianten zur Sprache, die mit Blick auf das Wirklichkeitsmodell interessant sind. Im Anschluss produzieren die SuS in Arbeitsgruppen im szenischen Spiel verschiedene Fassungen der Szene. In einem abschließenden Unterrichtsgespräch nach der Präsentation der Szenen wird das Ganze noch einmal mit Blick auf das Wirklichkeitsmodell und die Handlungslogik des Bilderbuches plausibilisiert.

Variante: alternativ zum szenischen Spiel könnte den SuS die Möglichkeit gegeben werden, sich im Detail mit dem fantastischen Vorgang der (Rück-)Verwandlung zu beschäftigen, der als solcher im Bilderbuch weder geschildert noch dargestellt wird. In einem Text oder vielleicht auch durch eine Pantomime oder Tanz-Darstellung. Diese unterschiedlichen künstlerisch produzierenden Annäherungen an das Wirklichkeitsmodell des Bilderbuches böten zusätzliche interessante Gesprächsanlässe.

D. Sprache und Übersetzung

D 1 Übersetzung des Titels

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Einzelstunde, evtl. weniger

Jahrgangsstufenempfehlung: 3-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die SuS begegnen den beiden übersetzten Varianten des Titels und dem Originaltitel und stellen Vergleiche an. Die Aufgabe dient der Sensibilisierung der Wahrnehmung von Übersetzungsphänomenen und erfordert praktisch keine oder allenfalls sehr geringe Fremdsprachenkenntnisse.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS betrachten zunächst die beiden deutschen Titelvarianten, überlegen, welchen Sie interessanter finden (also, welchen Sie zum Beispiel in einer Bibliothek lieber ausleihen würden) und tauschen sich im Unterrichtsgespräch über die Gründe Ihrer jeweiligen Wahl aus.

Danach zeigt die Lehrperson das Originaltitelbild und die SuS sollen die drei Titelvarianten in Partnerarbeit vergleichen. Die Übersetzung des Wortes Beetle kann entweder vorgegeben werden oder die SuS erhalten die Möglichkeit, ein Wörterbuch zu benutzen.

- Welche der beiden deutschen Varianten kommt dem Originaltitel am nächsten?
- Welcher Titel gefällt ihnen am besten, klingt am interessantesten?
- Was genau sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den drei Titelvarianten?

Beim Austausch über die Ergebnisse der Partnerarbeit in einem abschließenden Klassengespräch erfahren die SuS, dass die *Beetle boy* und *Der Käferjunge* schon vor vielen Jahren (1999 und 2000) erschienen sind, *Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!* aber erst vor kurzem. Zum Abschluss wird gemeinsam über die Gründe spekuliert, die den Beltz Verlag zur Änderung des Titels bewegen haben könnten.

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf:

Jahrgangsstufenempfehlung: 4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre, evtl. nach B 1 oder D 1

Didaktischer Kommentar: Diese Aufgabe setzt basale Englischkenntnisse, die Fähigkeit zum Umgang mit Wörterbüchern und ein grammatisches Wissen auf dem Niveau des vierten Schuljahres voraus. Zur Vorbereitung eignen sich die Unterrichtsvorschläge B 1 (intersemiotische Übersetzungserfahrung) oder D 1 (Auseinandersetzung mit den beiden Übersetzungen des Titels). Das Potential der Aufgabe liegt gleichermaßen im Bereich des literarischen und des sprachlichen Lernens.

Beschreibung des Verlaufs:

Die SuS sollen vorgegebene Sätze des Buches in Original und Übersetzung zuordnen und anschließend miteinander vergleichen. Zunächst wird das Memory in Partnerarbeit oder in Kleingruppen gespielt. Falls die SuS Schwierigkeiten mit einzelnen Begriffen haben, stehen ihnen englisch-deutsche Wörterbücher zur Verfügung. Jedes Tandem bzw. jede Kleingruppe wählt sich dann zwei Satzpaare für einen detaillierten Vergleich aus. Bei dem Vergleich soll untersucht werden, inwieweit der deutsche Satz dem englischen entspricht. Die SuS könnten sich auch ein Satzpaar auswählen, dessen Zuordnung sie als besonders schwierig empfanden. Nun führen sie die Vergleiche aus, mit Blick auf die globale Bedeutung, auf die Worte, die Satzstellung, den Satzrhythmus und die Satzlänge. Je nach Lerngruppe kann es auch sinnvoll sein, die Aufgabe offener zu formulieren, nur einen Teil der Vergleichsaspekte vorzugeben, oder die SuS nur ein Satzpaar vergleichen zu lassen. Ergebnisse und Fragen sollen zumindest in Stichworten notiert werden. In einem Plenumsgespräch werden die Beobachtungen der SuS ausgetauscht und möglicherweise vertieft oder präzisiert und die Fragen diskutiert.

Die Aufgabe soll den SuS eigene Analyseerfahrungen ermöglichen, der konkrete Erwartungshorizont sollte also dem Leistungsstand angepasst und nicht zu eng gefasst sein.

Nach Abraham und Kepser eignet sich die Untersuchung der Stellung der Wörter im Satz besonders in Bezug auf die Sprachreflexion, wenn zum Beispiel darüber nachgedacht wird, „[w]arum [...] es in manchen Sprachen möglich [ist], Satzglieder im Satz umzustellen, in anderen aber nicht? Und welche Folgen [...] eine solche sprachliche Eigenart für das Problem der Übersetzung [hat]“ (Abraham; Kepser 2008, 12).

Material: Memory-Kärtchen (umseitig)

<p>Papa lacht und gibt seinem Sohn einen Klaps auf den Panzer.</p>	<p>His beetle claws clicked against the floor tiles.</p>
<p>Niemand schenkt der Tatsache, dass er ein Käfer ist, irgendeine Beachtung.</p>	<p>„Willst du zum Arzt gehen? Dir irgendeine Medizin geben lassen? Vielleicht solltest du in der Schule zur Krankenschwester gehen.“</p>
<p>Gregory slowly crawled across the ceiling and down to the floor.</p>	<p>Als Gregor Sampson am nächsten Morgen erwacht, entdeckt er, dass er kein Käfer mehr ist.</p>
<p>Sorgsam achtet er darauf, nicht auf eins der Tierchen zu treten, die um seine Füße krabbeln.</p>	<p>„Do you want to see a doctor?“ Get some medicine? Maybe you should go to the school nurse.“</p>
<p>Gregory Sampson awoke the next morning to discover he was no longer a bug.</p>	<p>Gregor geht hinauf in sein Zimmer und macht die Tür zu.</p>
<p>Gregory went up to his room and shut the door.</p>	<p>Seine Käferklauen klicken auf den Boden.</p>
<p>Dad laughed and gave his son a pat on his shell.</p>	<p>No one paid attention to the fact that he was a bug.</p>
<p>Langsam krabbelt Gregor an der Decke entlang und auf den Fußboden hinunter.</p>	<p>He carefully avoided stepping on any of the critters that ran around his legs.</p>

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren; Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach dem Lesen der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die SuS begegnen einem unübersetzbaren englischen Wortspiel und setzen sich mit der Lösung auseinander, die Wolfram Sadowski für das Übersetzungsproblem gefunden hat. Der Unterrichtsvorschlag sensibilisiert die SuS für Übersetzungsprobleme und fördert ihre Sprachkompetenz. Zur Heranführung an die Aufgabe dient eine Zuordnungsübung: Die SuS erhalten drei Sätze aus dem Buch im Original und in der Übersetzung, die jeweils einen schwer übersetzbaren Ausdruck enthalten, und sollen sie einander zuordnen. Auf diese Weise begegnen sie drei verschiedenen Übersetzungsproblemen. Mit einem davon (dem mit dem Wortspiel) setzen sie sich vertieft auseinander und produzieren eigene Übersetzungsalternativen. Am Ende werden unübersetzbare Redewendungen aus dem Deutschen und anderen, den SuS bekannten Sprachen gesammelt.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS bekommen ein Arbeitsblatt, auf dem sie den Formulierungen aus der Originalausgabe die passenden deutschen Übersetzungen zuordnen sollen. Da die SuS jeweils vollständige Sätze erhalten, dürfte die Zuordnung zu bewältigen sein. Falls sie eine Übersetzung unbekannter Vokabeln benötigen, können diese an der Tafel gesammelt und mit vereinten Kräften, notfalls auch mit Hilfe eines Wörterbuches, übersetzt werden. Vielleicht wird schon in dieser Phase deutlich, dass Sadowski nicht alles wörtlich übersetzt hat und die SuS versuchen sich in Erklärungen dafür. Anschließend begegnen die SuS der Übersetzung von „bug-a-boo“ mit „Schreckgespenst“ in einem Online-Wörterbuch und der Übersetzung von „bug“ mit „Käfer“.

Im Unterrichtsgespräch wird überlegt, aus welchen Gründen der Übersetzer sich gegen eine wörtliche Übersetzung entschieden haben könnte, und es findet ein Austausch über persönliche Präferenzen der SuS statt. Anschließend produzieren die SuS in Einzel- oder Partnerarbeit eigene Übersetzungsalternativen und sammeln unübersetzbare Redewendungen in ihnen bekannten Sprachen. Anschließend werden die Ergebnisse in einem Unterrichtsgespräch präsentiert und differenziert gewürdigt.

Material: Buch, Arbeitsblatt, evtl.: PC oder Wörterbuch, Arbeitsaufträge

Verbinde die zugehörigen Übersetzungen.

He had a large, purple-brown beetle body.	In PE, they practiced dribbling the football and shooting goals.	“You’ve always been our little bug-a-boo.”
Du bist schon immer unser schlimmer kleiner Krabbelkäfer gewesen.	Er hat einen großen rotbraunen Käferleib	In der Turnhalle üben sie Dribbeln mit dem Fußball und Torschießen.

Aus: *LEOs Wörterbücher*

[https://dict.leo.org/englisch-deutsch/bugaboo:](https://dict.leo.org/englisch-deutsch/bugaboo)

   **bugaboo**   **das Schreckgespenst** *Pl.: die Schreckgespenster*

[https://dict.leo.org/englisch-deutsch/bug:](https://dict.leo.org/englisch-deutsch/bug)

   **bug**   **der Käfer** *Pl.: die Käfer*

Fragen für das Unterrichtsgespräch

- Wie wird „bug-a-boo“ direkt ins Deutsche übersetzt?
- Was heißt das Wort „bug“ auf Deutsch?
- Was passt nach eurer Ansicht am besten zu der Geschichte: das englische Wort „bug-a-boo“, die direkte Übersetzung „Schreckgespenst“ oder „schlimmer kleiner Krabbelkäfer“?
- Könnt ihr euch erklären, weshalb der Übersetzer des Buches sich für „schlimmer kleiner Krabbelkäfer“ entschieden hat?

Arbeitsaufträge für die an das Gespräch anschließende Einzel- oder Partnerarbeit

- Wie würdest du das Wort „bug-a-boo“ übersetzen? Finde einen deutschen Ausdruck, der gut zur Geschichte passt!
- In allen Sprachen gibt es Worte oder Redewendungen, die sich nicht übersetzen lassen. Kennst du solche Worte aus dem Deutschen oder einer anderen Sprache, die du sprichst? Notfalls kannst du auch im Internet suchen: <https://www.yuqo.de/30-worter-satze-oder-spruche-die-sich-nur-schwer-ubersetzen-lassen/>

Verzeichnis der Aufgaben und Materialien

Nr.	Thema	Zeitpunkt und Verortung	Verfahren	Jahrgang
A 1	Andere Tiermetamorphosen	nach der Lektüre	HPLU	2-4
A 2	Hannes fehlt (Ursula Wölfel)	nach der Lektüre	HPLU	2-4
A 3	Bilder zu Kafka	vor oder nach der Lektüre	HPLU, UG	3-4
A 4	Vergleich mit Graphic Novel	nach der Lektüre	TA, UG	4
B 1	Bilder im Kopf und Bilder im Buch	vor der Lektüre	HPLU, TA	2-4
B 2	Varianten des Schrift-Bild-Bezuges	vor der Lektüre	HPLU, TA, UG	2-4
B 3	„Mama, Papa, Clara, ich bin ein Käfer!“	nach der Lektüre der ersten 17 Seiten	HPLU, TA, UG	2-3
C 1	Reproduktion der Handlungsorte	nach der Lektüre	Spiel, TA, UG	2-4
C 2	Die Figuren	nach der Lektüre	Spiel, HPLU	2-4
C 3	Gregors Rückverwandlung	nach der Lektüre	HPLU, UG	2-4
D 1	Übersetzung des Titels	vor der Lektüre	TA, UG	3-4
D 2	Übersetzungsmemory	nach der Lektüre	TA	4
D 3	Worte, die sich nicht übersetzen lassen	Nach der Lektüre	TA	3-4

*Unterrichtsgespräch (UG); Textanalyse (TA); HPLU (handlungs- und/oder produktionsorientiert); TN (textnahes Lesen)

Literatur- und Abbildungsverzeichnis

Primärliteratur und Medien

- Corbeyran (d.i. Éric Corberant) / Richard Horne (2010): Die Verwandlung von Franz Kafka. Übersetzt von: Kai Wilksen. München: Knesebeck <La métamorphose, 2009>.
- David, Lawrence; Durand, Delphine (1999): Beetle Boy. New York: Bantam Doubleday Dell Publishing Group, Inc.
- David, Lawrence; Durand, Delphine (2001): Beetle Boy. London: Bloomsbury Publishing Plc.
- David, Lawrence; Durand, Delphine (2000): Der Käferjunge. Inspiriert von Franz Kafkas "Die Verwandlung". München: Middelhaue.
- David, Lawrence; Durand, Delphine (2019): Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!. Übersetzt aus dem Amerikanischen von Wolfram Sadowski. Weinheim und Basel: Beltz & Gelberg.
- Kafka, Franz (1915): Die Verwandlung. In: Ders. Gesammelte Werke. Band 5, Frankfurt a.M. 1950ff.. [entstanden 1912, Erstdruck in: Die weißen Blätter (Leipzig), 2. Jg., Heft 10 (Oktober), als Buch: Leipzig: Kurt Wolff 1915] online: <http://www.zeno.org/nid/2000513255X> (Stand: 12/2020).
- Schatz, Alexandra (2003) Käferjunge. Legetrickfilm, Farbe, 6 Minuten Lachgeschichten, Sendung mit der Maus <https://www.wdrmaus.de/filme/lachgeschichten/kaeferjunge.php5> (Stand: 2/2021).
- Der Käferjunge. Eine Kindergeschichte von Lawrence David. Hörspielproduktion des Deutschlandfunks mit Ulrike Krumbiegel (2001). Online: <https://www.phonostar.de/radio/der-kaeferjunge-eine-kindergeschichte-von-lawrence-david/v/97407/2013-11-26> (Stand: 10/2020).
- Wölfel, Ursula (1970): Hannes fehlt. In: Dies.: Die grauen und die grünen Felder. Mülheim: Anrich, 29-31.

Sekundärliteratur

- Abraham, Ulf; Kepser, Matthis (2008): Übersetzungen lesen und schreiben. In: Praxis Deutsch 35 (2008) 212, 6-13.
- Bärnthaler, Günther (1993): Übersetzen im Deutschunterricht. Ein lernbereichsintegrativer Weg zu Stilkompetenz. In: Informationen zur Deutschdidaktik, 17 (1993) 3, 81-93.
- Ballis, Anja; Burkhard, Mirjam (2014): Kinderliteratur im Medienzeitalter. Grundlagen und Perspektiven für den Unterricht in der Grundschule. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG.
- Bertram, Carolin (2017): So unterscheidet sich die Textlänge bei Übersetzungen. Saarbrücken: LEGINDA GmbH. <https://www.leginda.de/textlaenge-uebersetzungen/#:~:text=Englische%20Texte%20sind%20im%20Allgemeinen,mehr%20Platz%20als%20deutsche%20Texte.> (Stand: 9/2020).
- Caillois, Roger (1966): Das Bild des Phantastischen. Vom Märchen bis zur Science Fiction. In: Zondergeld, Rein A. (Hg.) (1974): Phaicon 1. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 44-83.
- Eco, Umberto (2010): Quasi dasselbe mit anderen Worten. Über das Übersetzen. 2. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG.
- Gansel, Carsten (2019): Moderne Kinder- und Jugendliteratur. Vorschläge für einen kompetenzorientierten Unterricht. 8. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.
- Harth, Kristine (2011): Verliebt in Kinder- und Jugendliteratur. Uwe-Michael Gutzschhahn über die Tücken und Freuden des Übersetzens. In: Interjuli 01/2011, 74-84.
- KMK (Kultusministerkonferenz) (2015): Rahmenlehrplan Deutsch. Teil C. Jahrgangsstufen 1 – 10. Berlin. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Deutsch_2015_11_10_WEB.pdf (Stand: 9/2020).
- Koller, Werner (2011): Einführung in die Übersetzungswissenschaft. 8. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG.
- Lahn, Silke; Meister, Jan Christoph (2008): Einführung in die Erzähltextanalyse. 1. Auflage. Heidelberg: Springer Verlag GmbH.
- Lust auf Lesen(2019): [Broschüre des Beltz-Verlages]. Online https://www.beltz.de/kinder_jugendbuch/themenwelten/lust_auf_lesen.html (Stand: 10/2020).
- Nord, Christiane (2011): Funktionsgerechtigkeit und Loyalität; Teil: Bd. 1., Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens. Berlin : Frank & Timme.

- Seifert, Martina (2006): Die kinder- und jugendliterarische Übersetzungsdiskussion. In: Seifert, Martina; Weinkauff, Gina (Hg.): Kulturtransfer. Studien zur Repräsentanz einzelner Herkunftsliteraturen (Band 2). München: IUDICIUM Verlag GmbH, 794-804.
- Weinkauff, Gina (2012): Übersetzungen im Deutschunterricht. Literarisches Übersetzen – eine contradictio in adiecto? In: Weinkauff, Gina; Josting, Petra (Hg.): Literatur aus zweiter Hand. Anregungen zum Umgang mit Übersetzungen im Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 13-22.
- Weinkauff, Gina (2018): Bauen Kinderbücher Brücken? Kinder- und Jugendliteratur im Kulturtransfer. In: Weinkauff, Gina; von Glasenapp, Gabriele (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. 3. Auflage. Paderborn u.a.: Verlag Ferdinand Schöningh, 221-246.

Abbildungen

- Abb.1: Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!, Cover © Beltz & Gelberg 2019.
- Abb.2: Beetle Boy, Cover © Bantam Doubleday Dell Publishing Group, Inc 1999.
- Abb.3: Abbildung aus der Broschüre Lust auf Lesen. © Beltz 2019.
- Abb.4: Der Käferjunge, Cover © Middelhauve 2000.
- Abb.5: Die Verwandlung von Franz Kafka, Cover © Knesebeck 2010.
- Abb.6 a und b: Die Verwandlung von Franz Kafka © Knesebeck 2010 [1 u. 2].
- Abb.7: Hilfe, Gregor ist plötzlich ein Käfer!, Doppelseite © Beltz & Gelberg 2019 [6-7].
- Abb.8: Der Käferjunge, Doppelseite © Middelhauve 2000 [erste Doppelseite, unpaginiert].